Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 320. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 13. Juli 1866.**

□ Militärische Briefe.

Der Zustand der Nordarmee. — Die Richtung der preußischen Offensive.

Berlin, 11. Juli. Die Berichte der österreichischen und österreichfreundlichen Blätter stellen die Wirkungen der Niederlage von Königgrätz auf die österreichische Nordarmee noch viel furchtbarer dar, als es preußischerseits geschieht. Wie erst der Uebermuth, so übertreibt jetzt die Verzweiflung. Als dem großen Friedrich nach der Schlacht bei Kunersdorf gemeldet wurde, daß noch etwas Artillerie gerettet sei, fuhr er den meldenden Offizier mit einem wüthenden: „Schweig er!" an. Im tiefsten Unglück findet der Mensch oft einen Trost in der Uebertreibung der Schicksalsschläge, die ihn getroffen haben. Die Selbstquälerei erscheint ihm als eine Art Rache an dem Geschick, und an der Tiefe seines Falles mißt er die eigene Größe. Wir glauben deshalb, daß alle wiener Berichte über den Zustand der Nordarmee zu stark auftragen, daß sie die Verluste, die Verwirrung und die Muthlosigkeit größer darstellen, als sie wirklich sind. Wir bemühen uns, objectiv zu sein. Das Bestreben nach Unparteilichkeit führt leicht zu Ungerechtigkeiten gegen die eigene Partei; besser aber, als den Feind zu unterschätzen, ist stets, ihn für stärker und klüger, als er es verdient, zu halten.

Uns will es scheinen, als sei Königgrätz kein Jena oder Waterloo. Der von unserem Heere geführte Schlag ist zwar vielleicht wuchtiger gewesen, als der von Napoleon bei Jena ausgetheilte; aber die österreichischen Zustände erweisen sich nicht als so verrottet, wie es 1806 die preußischen waren. Die leitenden Männer, sowohl in der Regierung, wie an der Spitze des Heeres und — in der Presse — an der Spitze der Geister, zeigen doch nichts von jener Haltung, die damals Preußen entehrte und der Niederlage von Jena eine Reihe von Infamien, Feigheiten und Kopflosigkeiten zur Nachfolge gab. Die Haltung der Presse, wenigstens der deutschen, ist eine würdigere, als man nach den Hallucinationen der letzten acht Wochen erwarten durfte. Das Unglück ist zum Läuterungsfeuer geworden.

Direkte Nachrichten von der Nordarmee fehlen seit acht Tagen ganz. Aus dem Umstande, daß nach dem Elbübergange kein nennenswerther österreichischer Truppentheil abgeschnitten worden ist, daß wahrscheinlich die Entfernung zwischen der österreichischen Nachhut und unserer Avantgarde, dem 5. Corps, mindestens einen Tagemarsch beträgt, darf man schließen, daß die österreichische Armee noch festen Halt zeigt. Eine reiche Nachlese wird unsere Avantgarde freilich immer noch halten. Einen Rückzug, wie den Blüchers, ein Bautzen kennt die Weltgeschichte nicht mehr. Damals rief Napoleon, der die Verfolgung persönlich leitete, erschüttert von der eisenfesten Haltung unserer, der Uebermacht weichenden Truppen aus: „Was! Keine Kanonen? Keine Gefangenen? Keine Fahne? Die Leute, die werden mir keinen Nagel zum Aufheben lassen!" — Die Oesterreicher werden gar viel zum Aufheben lassen. Ihr colossaler Train — ein mobiles österreichisches Regiment führt 28 Wagen mit sich, ein preußisches nur 16 — erschwert die Bewegungen. Hundertmal dürften die Wege durch das Fuhrwerk verstopft werden. Während die Truppen ungeduldig vorwärts drängen und in den vielen Sumpf- und Hügeldefileen durch das Fuhrwerk gehemmt werden, bleibt den Nichtcombattanten — 331 Köpfe pro Regiment!! — nur übrig, die Pferde abzuschirren und mit ihnen davon zu sprengen. Munitionskarren und Geschütze werden oft genug, weil ein Ersatz der gefallenen Pferde bei der Eile des Rückzuges unmöglich ist, nicht fortgeschafft werden können, in die Luft gesprengt, resp. vernagelt, oder auch ohne Weiteres im Stich gelassen werden. Die Verpflegung — ohnedieß eine schwache Seite der österreichischen Armeeverwaltung — läßt sich auf dem Rückzuge gar nicht, oder doch nicht ordnungsmäßig bewirken. Der Hunger löst die Bande der Disciplin, ganze Bataillone laufen auseinander, um weit ab von der Heerstraße Requisitionen vorzunehmen. Das Offiziercorps ist zu stark gelichtet, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können, seine Autorität ist ohnedieß durch die Niederlagen schwer erschüttert. Die Spannkraft der Seele, welche allein die Disciplin zu erhalten vermöchte, geht zu Grunde unter der Schwere des Unheils. Nur hochgebildeten und hochbegeisterten Seelen ist es gegeben, auch nach der Niederlage die alte Festigkeit zu behaupten.

Wir wünschen nicht, daß die preußische Armee jemals eine ähnliche Niederlage zu beklagen hätte. Wenn sie es aber hätte, so würde sie das große Uebergewicht der Bildung über die Unkultur, des Volksheeres über das Soldatenheer beweisen. Unser Kriegsminister antwortete einmal auf die Bemerkung des Abgeordneten Gneist, „das Material unserer Armee sei das kostbarste," in einem Tone, aus welchem hervorzugehen schien, daß Herr v. Roon den Werth der Bildung für den Soldaten nicht hoch genug anschlug. „Am Ende schießt ein Man aus der classe dangereuse gerade eben so gut, wie einer aus der haute volée oder haute finance." Vielleicht erkennt der Kriegsminister jetzt, daß das Material über den Werth der Armee entscheidend ist.

Aber so furchtbar der Zustand der österreichischen Nordarmee im Augenblick erscheint und wirklich ist, wenige Tage nach der Ankunft im olmützer Lager*) wird er sich als minder schrecklich herausstellen. Tausende von Versprengten finden sich allmählich ein. Der Verlust an Material wird aus den Reservebeständen ersetzt. 200 Geschütze — so hoch wird sich die Gesammteinbuße belaufen — können leicht von den Ausfallsbatterien der Festungen hergegeben werden. Die Munitionsbestände lassen sich schnell erneuern. Die aus den fünften (Depot-) Bataillonen **) entnommenen Mannschaften füllen, im Verein mit den von der Südarmee herangezogenen Truppen, die Lücken, während die frisch ausgehobenen Rekruten mit den Stammmannschaften neue Depot-Bataillone und -Schwadronen bilden. Allerdings werden die Reste einzelner Truppentheile selbst nach dem Eintreffen des Nachschubs kaum ausreichen, eine taktische Einheit auszumachen. Die Ueberbleibsel verschiedener Compagnien, resp. Bataillone müssen zusammengeworfen werden, und die bunte Musterkarte der Uniformen wird die Uebersicht erschweren. Aber ein großes Organisationstalent wäre wohl im Stande, alle Schwierigkeiten binnen wenigen Wochen zu bewältigen. So lange bieten die Wälle von Olmütz hinreichenden Schutz. Ob Degenfeldt oder wer sonst dieses Talent besitzt, muß die allernächste Zukunft lehren. Eine gute Schule haben ihnen die Rüstungen zum Kriege geboten. Geniale Gedanken, wie die eines Scharnhorst, auf welche die wiener Zeitungen hindeuten, würden bei der Hast, mit welcher zur Zeit die kriegerischen Ereignisse sich abwickeln, nicht während des Krieges ausgeführt werden können; es gilt jetzt in Oesterreich nur, mit den vorhandenen Factoren zu rechnen, keine neuen zu schaffen.

Die Aufgabe unserer Armee muß es natürlich sein, die Reorganisation des österreichischen Nordheeres nicht zur Vollendung kommen zu lassen; unsere Truppen müssen also den österreichischen möglichst schnell auf den Leib rücken. Dieser Umstand schon weist sie nach Olmütz, obgleich der kürzeste Weg nach Wien über Brünn führt. Wenn einzelne Correspondenzen erzählen, man werde Olmütz beiseite liegen lassen und direct auf Wien marschiren, so will das gerade soviel sagen, als der Vorschlag an die Italiener, das Festungsviereck zu umgehen. Olmütz kann — wenn es von der Nordarmee besetzt ist — nicht beiseite gelassen, sondern muß möglichst schnell angegriffen werden. Natürlich läßt sich ein Angriff auf ein verschanztes Lager nicht extemporiren, sondern erfordert großartige Vorbereitungen. Nach Olmütz werden auch alle preußischen Kräfte gerichtet. Ein Vormarsch von Prag aus nach dem strategisch hochwichtigen Pilsen, wo zahlreiche Communicationen aus dem Böhmerwalde sich vereinigen, und das baierische Eisenbahnnetz sich mit dem böhmischen verzweigt, würde München bedrohen, dadurch vielleicht den Abfall ganz Südwestdeutschlands von Oesterreich bewirken und den Weg nach dem Donauthal öffnen. Der Marsch über Brünn nach Wien ist zwei Märsche kürzer, als der über Olmütz. Aber alle strategischen Erfolge sind werthlos, alle fein combinirten Märsche sind verderblich, so lange das feindliche Heer nicht widerstandsunfähig gemacht ist. Das ist noch nicht der Fall; hinter den Wällen und Mauern von Olmütz kann die Nordarmee noch nachhaltigen Widerstand leisten. Darum muß Olmütz das erste und einzige Object unserer Offensive gegen Oesterreich bilden. Die strategischen Erfolge finden sich hinterher von selbst.

*) Nach den heute hier angekommenen Nachrichten scheint die Nordarmee Olmütz aufgeben und sich nach der Donaulinie ziehen zu wollen. Unser militärischer Mitarbeiter geht bei seinen nachfolgenden Betrachtungen davon aus, daß sich die Nordarmee in einem verschanzten Lager bei Olmütz hält und dort Widerstand leistet. Ist das nicht der Fall, was der Herr Verfasser gestern nicht wissen konnte, so brauchen selbstredend auch unsere Armeen nicht in Olmütz sich aufzuhalten, sondern können den kürzeren Weg über Brünn nach Wien gehen, was auch der Fall zu sein scheint.
D. Red. d. Bresl. Ztg.

**) Der Leitartikel der Dinstags-Nummer, viertletzter Absatz, enthält einen schrecklichen Druckfehler. „Die fünften Bataillone der freiwilligen Schützencorps." Es soll dort heißen: „Die fünften Bataillone würden eine Unterstützung von 100,000 Mann ergeben, und die freiwilligen Schützencompagnien würden im zerstreuten Gefecht u. s. w." — Nach der österreichischen Armee-Eintheilung sollen nur drei Bataillone pro Regiment in's Feld rücken, und die vierten Bataillone bilden die Depottruppen. Da aber in Folge der kurzen Dienstzeit weit zahlreichere ausgebildete Mannschaften, als zur Bildung von vier Bataillonen benöthigt wurden, vorhanden waren, wurden die vierten Bataillone in's Feld gesandt und in den Depots fünfte Bataillone — theilweis durch Hinzuziehung von Rekruten — gebildet, die jetzt in ihrer Formation vollendet sind.

Breslau, 12 Juli.

Wir haben uns nicht getäuscht, als wir gestern sagten, gegen eine etwaige Anmaßung Frankreichs, den Frieden dictiren zu wollen, müßte sich ganz Europa erheben. In der That hören wir heute von Verhandlungen, die zwischen Preußen, Rußland, England und natürlich auch Italien stattfinden, um der Dictatur Napoleon's entgegenzutreten. Noch glauben wir nicht, daß sich der Kaiser der Franzosen, dem man ein allseitiges Verständniß der Lage nicht absprechen wird, mit derartigen Ideen trägt, wie sie ihm die offizielle „Wien. Zeitung" zuschreibt; sollte es aber der Fall sein, so ist das Bündniß zwischen den oben genannten vier Mächten nicht nur natürlich, sondern geradezu gebieterisch geboten. Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit jeder europäischen Großmacht wäre in Frage gestellt, wenn es bei irgend welcher Gelegenheit dem Kaiser der Franzosen gestattet wäre, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter. Wenn sich übrigens die Meldung der „France" bestätigt, daß Napoleon die preußischen Friedens- und Waffenstillstands-Bedingungen sofort nach Petersburg und London gesandt hat, so erkennt er selbst an, daß er allein zu handeln nicht im Stande ist; er scheint zu fühlen, daß sich leicht eine europäische Coalition gegen ihn bilden kann, wenn er die Saiten zu hoch spannen sollte. In Preußen herrscht sicher der ernste Wille vor, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben; nie aber wird es sich durch eine französische Dictatur seine berechtigten Forderungen abdringen lassen. Das wäre dann erst der rechte Kampf „auf Tod und Leben", und wir wiederholen, Niemand hat einen solchen Kampf mehr zu fürchten, als gerade der für seine Dynastie besorgte Kaiser der Franzosen. Nach der ministeriellen „Prov. Corresp." scheint auch Napoleon die Lage der Dinge durchaus nicht zu verkennen; sie schreibt:

> Die Stellung, welche der Kaiser Napoleon seither zu den schwebenden Fragen eingenommen hat, und die vertrauensvollen Beziehungen zwischen seiner Regierung und Preußen lassen die Besorgniß nicht zu, daß er seinen Einfluß und seine Macht im Widerspruch mit den berechtigten Interessen Preußens geltend zu machen gesonnen sei.

Und an einer andern Stelle sagt das ministerielle Blatt:

> Bei allen Erwägungen und Verhandlungen muß es im Vergleich mit dem früheren Stande der Dinge schwer ins Gewicht fallen, daß Preußen heute auf Grund seiner mit dem Blute des preußischen Volkes errungenen Siege zwei Königreiche und ein Kurfürstenthum in Norddeutschland, sowie zwei Provinzen Oesterreichs in seiner Gewalt hat.
>
> Indem Preußen überzeugt sein darf, daß der Kaiser Napoleon die Bedeutung und das Gewicht dieser Thatsachen vollkommen anerkennt, hat unsere Regierung seine Vermittelung zur Herbeiführung von Friedens-Unterhandlungen an und für sich nicht von der Hand gewiesen.
>
> Bevor jedoch ein Waffenstillstand abgeschlossen werden kann, muß Preußen verlangen, das befriedigende Grundlagen für den Abschluß eines wirklichen Friedens in sichere Aussicht genommen seien, — weil sonst der Waffenstillstand die größten militärischen Nachtheile für Preußen im Gefolge haben könnte.
>
> Frankreich scheint auch diesen Gesichtspunkt durchaus zu würdigen, und seine ernsten Bemühungen eben dahin zu richten, von vornherein geeignete Friedensgrundlagen darzubieten.

Wir selbst erhalten über die Lage der Dinge folgende Correspondenz:

∋ **Berlin**, 11. Juli. Aus dem Manifest des Kaisers von Oesterreich und aus dem Artikel des heutigen „Staats-Anzeigers", welcher als eine Replik auf dasselbe gelten kann, ersieht man deutlich, daß beide Theile sich in erster Linie auf eine nachdrückliche Fortführung des begonnenen Kampfes vorbereiten. Aber neben dem Spiel mit den ehernen Waffen hat jetzt ein diplomatischer Feldzug begonnen, der an Ernst und Tragweite hinter dem eigentlichen Kriege nicht zurücksteht. Man weiß, daß Napoleon das Geschäft der hohen Politik mit scharfem Blicke und mit kräftiger Hand betreibt, und daß er neben den „Ideen", denen er seine Huldigungen darbringt, auch sehr positive Ziele für die Machtentfaltung Frankreichs verfolgt. Seine Einmischung hat daher unbestreitbar eine hohe Wichtigkeit; aber Preußen darf sich der doppelten Aufgabe nicht entziehen, Deutschland von dem Uebergewicht Oesterreichs zu befreien und gleichzeitig vor etwaigen Anmaßungen Frankreich zu schützen. Gegen eine Vermittelung Frankreichs läßt sich „im Prinzip" eben so wenig einwenden, wie gegen einen gleichen Versuch Rußlands und Englands, weil alle diese Mächte zu den Unterzeichnern der wiener Verträge gehören und bei jeder Umgestaltung derselben ein Wort mitzusprechen berechtigt sind. Im vorliegenden Falle darf sogar Frankreich mit einigem Anstande als Stimmführer der neutralen Mächte auftreten, weil sein Interesse durch die Kämpfe auf deutschem und italienischem Boden am nächsten berührt ist. Den Irrgängen der wiener Staatsmänner ist es jedoch zu danken, daß Napoleon anscheinend für sich das Recht einer ausschließlichen und unabweisbaren Vermittelung in Anspruch nimmt. Glücklicherweise besitzt Preußen in den Erfolgen seiner Waffen und in der Uebereinstimmung mit den nationalen Bestrebungen Deutschlands ausreichende Stützpunkte, um allen Eventualitäten die Stirn zu bieten. Deshalb darf man hoffen, daß unsere Regierung es als Ehrenpflicht betrachten wird, die Intervention Frankreichs in den gebührenden Schranken zu halten: Napoleon hat weder über die innere Neugestaltung Deutschlands ein dictatorisches Wort zu sprechen, noch vor Allem Entschädigungsansprüche auf Kosten Deutschlands geltend zu machen. Uebrigens herrscht hier noch immer die Ansicht vor, daß Napoleon die Gefahr, zwischen die Räder der deutschen und italienischen Bewegung zu gerathen, vorsorglich vermeiden wird.

Uebrigens geht bei allen diplomatischen Erörterungen der Marsch unserer Truppen rüstig vorwärts. Man glaubt, daß der Augenblick zu fruchtbaren Unterhandlungen erst gekommen sein wird, wenn die Preußen in Brünn stehen und den Schlüssel Wiens in den Händen haben. Dann wird die österreichische Politik sich wohl eher entschließen, den Ereignissen Rechnung zu tragen.

Die Stimmung, welche sich in **Italien** immer entschiedener Bahn bricht, hat die „Italie" in ihrem neuesten Artikel den unzweideutigsten Ausdruck verliehen. Es heißt in demselben:

> „Piemont hat (im Jahre 1859) die Lombardei aus den Händen Frankreichs annehmen können, weil Frankreich an seiner Seite gekämpft hatte und sogar die größte Anzahl Soldaten lieferte; die Abtretung dieses Landes seitens des Kaisers von Oesterreich an den Kaiser der Franzosen war demnach ganz natürlich. Aber heute, warum Venetien an Frankreich geben, das sich nicht in den Krieg gemischt hat? Das kann nur geschehen, um es den Händen unserer tapferen Soldaten zu entreißen, die im Stande sind, es zu erobern. Das italienische Volk verlangt heute, daß die Armee sich Venetiens bemächtige, und daß die Befreiung dieser Provinz nur italienischen Händen zu verdanken sei. Wenn die Oesterreicher sich nicht vertheidigen wollen oder können, so steht es ihnen frei, sich zurückzuziehen; wir können sie nicht zwingen, sich zu schlagen, wenn sie es nicht wollen; aber wir werden alle Theile des Gebietes besetzen, welches uns durch die Abstammung, durch die Sprache und durch die geographische Lage gehört, alle diejenigen, wohin der Wunsch der Bewohner uns ruft. — Das ist's, was einstimmig und energisch der Ruf der öffentlichen Meinung verlangt; das ist's, dessen sind wir sicher, was geschehen wird."

Im Uebrigen ist es bemerkenswerth, daß, wie eine florentiner Correspondenz des „Monde" zu erkennen giebt, in den clericalen Kreisen die Besorgniß überhand nimmt, daß sich die „Agitation", deren „Rädelsführer recht gut wissen, was sie wollen", nach und nach gegen Rom kehren werde.

In den **französischen** Blättern werden gegenwärtig fast nur die Abtretung Venetiens und das Verhältniß Oesterreichs zum neu zu begründenden deutschen Bundesstaate besprochen. Was die erstere anlangt, so gehen einige Blätter so weit, zu behaupten, daß Italien sich durch dieselbe Oesterreich gegenüber hors de cause befinde und die Waffen niederlegen müsse, wenn es nicht Frankreich herauszufordern gedenke. Indeß macht man von anderer Seite mit Recht darauf aufmerksam, daß Venetien noch keineswegs in französischen Besitz übergegangen sei. Dies erhelle schon daraus, daß der „Moniteur" selbst und zwar 3 Tage nach erfolgter Cession, noch die Meldung enthielt, daß die Oesterreicher die Brücke von Borghetto unterminirt haben und am linken Ufer des Mincio Erdbefestigungen aufwürfen. Dergleichen hätte von fremden Truppen auf französischem Boden doch gewiß nicht geschehen dürfen. Auf diese Weise meint man, daß von Seiten Frankreichs den Italienern schwerlich die Freiheit beschränkt werden solle, den schweren Schlag von Custozza zu rächen und dem Vertrage mit Preußen gerecht zu werden. Jedenfalls, so ist man fest überzeugt, begreift man auch in Paris, daß man das Nationalgefühl Italiens zu schonen habe und daß die italienische Armee den Waffenstillstand nicht diesseits des Po und des Mincio annehmen könne, sondern daß die italienische Fahne auf venetianischem Boden wehen müsse, wenn die Friedensunterhandlungen beginnen sollen.

Die Versicherungen, daß bereits am 9. d. ein kaiserlicher Commissarius für das venetianische Gebiet ernannt worden sei, und daß, wenn es nicht gelingen sollte, einen Waffenstillstand zu vermitteln, die französische Reserve einberufen, zwei Observations-Corps aufgestellt und eine Flottenabtheilung nach Venedig geschickt werden solle, betrachtete man vor der Hand noch als weiter nichts, denn als fromme Wünsche der sogenannten Gleichgewichtspolitiker. Von dem Kaiser dagegen war man überzeugt, daß er wohl schwerlich in einer so brusken Weise aus seiner zu wartenden Stellung heraustreten würde. — Hinsichtlich der zweiten, von den französischen Blättern vorzüglich besprochenen Frage haben wir namentlich die Aeußerungen des „Temps" (siehe „Paris") nicht ganz übergehen zu dürfen geglaubt. Indeß betrachtet man es in Paris selbst namentlich für ganz ungerechtfertigt, wenn man stets von dem Interesse spricht, welches Rußland und Frankreich daran haben sollen, daß Oesterreich im deutschen Bunde verbleibe.

In Paris wie in St. Petersburg, schreibt man uns in dieser Beziehung sehr richtig, müßte man blind sein, wenn man nicht einsähe, daß ein europäischer Mittelstaatenbund von 77 Millionen gefährlicher ist, als ein Reich von 45 Millionen. Namentlich Frankreich, auf dessen Fahne das Wort „Nationalität" steht, wird niemals verlangen, daß die Czechen, Magyaren, Croaten, Panduren gezwungen werden, Deutschland als ihr Vaterland zu betrachten. Ein großes Oesterreich soll bestehen bleiben, und es muß eben groß sein, um eine selbstständige Existenz zu führen, aber nicht innerhalb des Bundes, sondern außerhalb desselben hat es von jetzt ab seiner historischen Mission zu folgen. Die moralische Freiheit des Einzelnen wie die politische Größe der Staaten beruht auf dem Erkennen der Nothwendigkeit und der Unterwerfung unter dieselbe.

Aus **England** erhalten wir die Versicherung, daß die französische Vermittlung zwischen Preußen und Oesterreich in den Regierungskreisen keinen günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Dieser Eindruck, fügt man hinzu, könnte nur noch verstärkt werden, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß Frankreich eine Territorialerwerbung zwischen Luxemburg und der Mosel unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Aussicht genommen habe.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Kaltennordheim (im eisenacher Oberlande), 6. Juli. [Die baiersche Einquartierung.] Die „Weim. Ztg." berichtet: Schreckliche Tage haben wir durchlebt. Vom 2. d. M. an, an welchem die erste baier'sche Einquartierung hier einrückte, nachdem Kaltensundheim, Aschenhausen und andere Dörfer der Umgegend schon mehrere Tage zuvor darunter schwer zu leiden gehabt hatten, nichts als Angst und Sorge und peinlichste Aufregung. Un-

unterbrochen dauerten die Zuzüge und Durchzüge von Infanterie, Artillerie, Chevauxlegers u. s. w. in der Richtung nach Dermbach zu. Das Hauptquartier des Prinzen Carl von Baiern wurde im Gasthofe zum Löwen aufgeschlagen. Die Höhen ringsum wurden besetzt, unsere hoffnungsvollen Saatfelder um so gründlicher von den Mannschaften zertreten und von Roßhufen zerstamft, als der Boden durch unaufhörlich herabströmenden Regen völlig durchweicht war. Requisitionen aller Art blieben natürlich nicht aus, von Einquartierung waren die Häuser überfüllt. Holz, Heu, Hafer, Stroh wurden nicht etwa in regelmäßigen Lieferungen eingetrieben, sondern einfach von den Soldaten genommen und fortgeschleppt, wo sie zu finden waren, ohne daß dem von irgend einer Seite Einhalt gethan worden wäre. Als das Fleisch bei den Metzgern zu mangeln anfing, wurden von den Soldaten die Enten und Gänse, welche arglos auf der Felde herumschwammen, die Hühner in den Höfen erschlagen, Schafe und Schweine, selbst Kühe und Ochsen geschlachtet, und für diese letzteren im günstigsten Falle Bons ausgestellt, von denen es sehr zweifelbaft sein dürfte, ob sie jemals werden realisirt werden. Häuser, welche geschlossen und aus denen die Einwohner geflohen waren, wurden erbrochen, die Mobilien zertrümmert, die Kassen geöffnet, die Wäsche- und Kleidervorräthe ausgeplündert. 25—30,000 Mann haben nach der Versicherung eines baierischen Offiziers in dem Stadtflecken selbst und in dessen nächster Umgebung gelegen. Am bedenklichsten gestaltete sich die Sache, als es am 3. Juli zu einem kleineren und am 4. zu einem bedeutenderen Zusammenstoß mit den Preußen in der Gegend von Neidhardtshausen, Zella, Diedorf gekommen. Bei diesem letztern Zusammenstoß sollen die Baiern 6—700 Mann an Todten verloren haben, ungerechnet die vielen Verwundeten, welche in langen Wagenreihen hier eingebracht wurden. Den Geschützdonner hörten wir nur zu deutlich. Gegen Abend hin begann der Rückzug der baierischen Truppen und mit ihm der größte Schrecken. Denn bald wurde es klar, daß die Baiern sich in Kaltennordheim bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und den Rückzug des Gros der Armee zu decken beabsichtigten. Die Straßen wurden verbarrikadirt, hinter den Häusern und Gartenzäunen wurden Truppen aufgestellt, die verschiedensten Signale ertönten von allen Seiten her, die Hauptstraßen waren dicht gefüllt von Infanterie, Cavallerie und Artillerie im buntesten Gemisch..... Ja, es war eine schreckliche Gegenwart, die wir zu durchleben hatten. Wir schwebten in der allerpeinlichsten Ungewißheit über den Ausgang, volle Gewißheit aber hatten wir darüber, daß verschiedene Ortseinwohner, die das von den Soldaten Geforderte ihnen entweder nicht hatten geben können oder nicht hatten geben wollen, mehrfach von den Baiern gemißhandelt und selbst mit der blanken Waffe bedroht worden waren, daß Gewehrkolben und gespannte Hähne hatten dazu dienen müssen, die vermißte Bereitwilligkeit zu erzwingen. Und dabei wurde noch ganz ernstlich von den Baiern behauptet daß Weimar von ihnen zu den bundesfreundlichen Ländern gezählt und demgemäß behandelt werde. Uebrigens machten die Truppenbewegungen, das Vorschieben und Zurückziehen der einzelnen Corps, die Ankunft und Abreise, die Wiederankunft und die Wiederabreise des Hauptquartiers ganz entschiedenen Eindruck, daß man im Hauptquartier selbst ziemlich rathlos und daß namentlich dort eine außerordentliche Unkenntniß des Terrains zu finden sei.

[Ueber das Gefecht mit den Baiern bei Dermbach] wird der „N.-Z." noch folgendes geschrieben:

Aus dem eisenacher Oberlande, 8. Juli. Die Linie des Gefechtes vom 4. Juli ist nur in einer guten Specialkarte Thüringens und der Vorderrhön zu erkennen; sie zog sich nördlich von dem Marktflecken Kaltennordheim bis an das meininger Grenzdorf Roßdorf. Die Baiern hatten eine sehr günstige Stellung auf den Höhen, die durch Wald gedeckt war, und befanden sich in überwiegender Ueberzahl. Südlich von Dermbach war auf zwei Seiten der Kampf entbrannt; südwestlich hatten die Baiern ihre Stellung auf dem großherzoglichen Oekonomiegut Zelle, wo sie, wie in einer Festung durch Mauern und Buschwerk gedeckt waren. Trotz alledem stürmten die Preußen unter Hurrah die steile, dicht bewachsene Höhe und trieben die Feinde in die Flucht. Aehnlich war der Kampf nordöstlich zwischen Wiesenthal und Roßdorf. Auch hier hatten die Baiern die Höhen besetzt und waren durch Wald gedeckt; ihre Geschütze und Miniégewehre wurden den preuß. Truppen recht verderblich, aber unaufhaltsam stürmten diese auch hier die Anhöhen und trieben den Feind zum Rückzuge. Die baierische Armee stand 45,000 Mann stark in unserem Oberlande; Prinz Carl hatte sein Hauptquartier in Kaltennordheim, das am 6. Juli den rückziehenden Truppen nach Mellrichstadt sich anschloß. Das Oberland hat durch diese kriegerischen Vorgänge mehrfach recht stark gelitten. Die Verwundeten liegen in Dermbach, Roßdorf, Salzungen und Eisenach und werden auf's Sorgfältigste verpflegt.

Gotha, 10. Juli. [Die Haltung der Baiern.] Den Mittheilungen, die Sie aus Erfurt über Haltung und Gebahren der in den schleusinger Kreis und das Werrathal eingerückten — auch wieder abgerückten — baierschen Truppen erhalten, kann ich Einiges beifügen, was ergötzlich und betrübend zugleich ist. Ein Augenzeuge versichert mir, in Meiningen hätten baiersche Soldaten ihre Amulette gezeigt, die sie gegen Stich und Schuß auf dem Herzen trügen. Wer auch erschossen oder erstochen werde, der stehe am dritten Tage wieder auf, um gegen die Preußen zu fechten; das habe ihnen ihr Kaplan gesagt, von dem sie das Amulet für 16 Kreuzer gekauft hätten. Nach dem Gefecht bei Dermbach ist baierscherseits von einer Sorge für Todte und Schwerverwundete keine Rede gewesen, sie ließen sie auf dem Schlachtfelde und der Sorge der Preußen. Ueberhaupt scheinen diese überall berufen zu sein, die Pflichten der Menschlichkeit zu üben. Von Krankenpflegern, Transportwagen für Verwundete ist bei den Baiern keine Spur bemerkt worden. Herr Gott! Wie mag das erst bei der Reichsarmee bestellt sein! Die Baiern sollten an einem recht heißen Tage, nachdem sie vielleicht sechs Stunden verirt worden und ihr Durst nicht mehr zu bändigen wäre, angegriffen werden. Vielleicht capituliren sie um ein Faß Bier. Das scheint wirklich das höchste Gut zu sein, um das sie sich schlagen wollen. In Meiningen waren ihnen die Seidel, die „Näpfle" natürlich zu klein: hob'n se kei Maaßglas? Sie tranken aber viele „Näpfle", halfen sich so und ließen sich's behagen. Zu den Hannoveranern würden sie schon noch kommen, meinte ein Offizier, sei es doch von Meiningen nach Langensalza kaum 4 Stunden. Die Entfernung in geradester Linie beträgt aber mindestens 16 Stunden. Einen von Koburg abgehenden und nach Gotha bestimmten Wagen Bier ließen die Baiern natürlich nicht durch. Sie kauften ihn unterwegs und trugen dem Fuhrmann auf, einen liebevollen Wunsch an die Preußen zu adressiren: „sie möchten Wasser saufen." Gott erhalte Baiern! (Volksz.)

Aus Frankfurt a. M. bringt das „Frankf. J." folgende Notiz:

Unter den Augen des Bundes organisirt sich dahier der letzte Rest einer hannoverschen Armee als Keim zur Bildung einer neuen Truppe. Gestern ging das kleine Corps, aus Freiwilligen, worunter wir Studenten aus den besten hannoverschen Familien (v. Hammerstein, v. Platow, Hoppenstedt) bemerkten, aus Einberufenen, welche sich unter vielen Fährden und Nöthen aus ihrer Heimath hierher durchgeschlagen haben, und mehreren Offizieren (Hauptmann v. Düring, Lieutenant Brandes) bestehend, von hier einstweilen nach Mainz ab, woselbst es auf Kosten des Bundes uniformirt und bewaffnet wird, um als selbstständiges hannoversches Fähnlein zunächst einem kurhessischen Truppenkörper angeschlossen zu werden. Der hier gegründete hannoversche Hilfsverein (Vorstand Dr. Volger, Kaufm. Heuer, Kaufm. Meyer) hat sich die Unterstützung dieser Mannschaft und weiter eintreffenden Zuzuges zur Aufgabe gemacht.

Es fragt sich nun, ob dies neue „hannoversche Contingent" sich auf den ausdrücklichen Befehl des im Altenburgischen verweilenden Königs von Hannover bildet, oder unter welcher Fahne es sonst kämpft. Von einer Souveränetät des „Bundes" als solchen kann natürlich keine Rede sein.

II.

Hermanumiestez, 7. Juli. Der „Volksztg." wird geschrieben: Die beiden letzten Tage sind ruhig verlaufen, da sich weit und breit kein Oesterreicher blicken läßt. Unsere Truppen sind noch nicht in Prag eingerückt, General Herwarth kann aber nicht weit sein; die Oesterreicher scheinen sich in ihrem festen Lager von Olmütz, welches 6 Stunden im Umfang haben soll, erst wieder ordnen zu wollen. Alles scheint bei ihnen, Benedek voran, kopflos zu sein, denn für Kopflosigkeit zeugt es, daß Benedek gestern einen seiner Adjutanten erschoß, der einen Befehl falsch ausgerichtet hatte. Wir haben 160 gezogene Geschütze erobert, was der Geschützzahl zweier österreichischer Armeecorps gleich kommt; Gefangene haben wir 19,000 gemacht. Zieht man diese von dem Gesammtverlust der Oesterreicher, welcher auf 40—50,000 Mann geschätzt wird, ab, so ergiebt sich eine Zahl von 20—30,000 todten und verwundeten Oesterreichern, während unser Verlust an Todten und Verwundeten höchstens 8000 Mann beträgt. Die wenigen Gefangenen, welche die Oesterreicher gemacht haben, haben sie wieder entlassen. Zwar ist die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Frankreich zu uns gekommen, doch scheint man an maßgebender Stelle keinen übergroßen Werth darauf zu legen. — Unser Leben wird immer angenehmer, heut gab es sogar Wein zu kaufen, da hierher vor uns noch keine Truppen gekommen sind und die unsinnige Preußenfurcht hier nicht grassirt. Alle Läden sind geöffnet und der Soldat bezahlt gern, ohne zu handeln, was er kauft. Posten vor den Läden verhüten übergroßes Gedränge, genommen wird nichts. Selbst die Nahrung, welche mir bei zuvorkommenden Einwohnern zu Theil geworden ist, gehört zu der besten, die ich bisher gehabt habe. Wir erholen uns seit einigen Tagen ordentlich. Es giebt hier auch gutes und reichhaltiges Wasser, und das Waschen, mit dem wir arg im Rückstande waren, äußert seine wohlthuenden Wirkungen. Die Fahrt hierher war in landschaftlicher Beziehung wieder reizend; fortwährende Fernblicke von der Höhe, auf der die Landstraße entlang führt, entzückten das Auge, im Hintergrunde die hohen glazer Berge, überragt von dem stattlichen Altvater. Die Felder stehen auf dieser Seite in üppiger Fülle, da der Kampf seine Zerstörungen nicht hierher getragen hat. Zum Erstenmale kann man sich dem Glauben hingeben, man mache eine Vergnügungstour. Das geräumige, wenn auch nicht schöne Schloß, gehört dem Fürsten Kinsky.

Wschestarp bei Königgrätz, 9. Juli. Während die gesammte preußische Armee auf dem Wege nach Wien vorrückt, ist das schles. Armee-Corps bestimmt, die beiden Festungen Josephstadt und Königgrätz zu cerniren. Ein regeres Treiben herrscht hier daher nur in so weit, als Colonnen oder Truppentheile den vorangegangenen nachrücken. Außerdem treten uns die Wirkungen der letzten Schlacht von Sadowa bald hier, bald da vor Augen. So wurden vor wenigen Stunden etwa 80 an jenem Tage meist vom 50. Regiment erbeutete Munitionswagen von unserer Artillerie durchgeführt, ja noch heute befinden sich, wie wir vor Kurzem erfuhren, in der Umgebung der Festung Königgrätz verwundete Oesterreicher, welche sich am 3. bis dahin geschleppt hatten, und nun, aller ärztlichen Hilfe baar, dort liegen. Vor wenigen Stunden ist deshalb auch ein österreichischer Genie-Major als Parlamentär hier eingetroffen, um von dem Divisions-General v. Prondzynski die ungestörte Fortschaffung seiner Landsleute in die Festung zu erwirken; er verließ jedoch bald den Ort, nachdem er vergeblich auf die Ankunft des Generals gewartet. — Seit gestern finden sich immer mehr Marketender ein, welche uns etwas besser versorgen, als es in diesen ausgesogenen Orten bisher möglich war; einige Touristen aus Waldenburg, Breslau ꝛc. lassen sich heute gleichfalls sehen.

⁂ Drei Briefe eines Grenadiers im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10, 8. Compagnie, 11. Division, 6. Armeecorps:

„I. **Schlachtfeld bei Königgrätz**, 5. Juli. Der 3. Juli brach blutig an. Von 4 Uhr Morgens begannen schon die Kanonen sich donnernd zu begrüßen. Wir rückten dem Schlachtfelde getrost zu. Als wir eben unsere Fahnen entwickelten, brachen feindliche Granaten schon entsetzliche Lücken in unsere Bataillone. Mein Regiment war volle drei Stunden in dem fürchterlichsten Kugelregen. Als wir vorgingen, kamen die Granaten wie Schwärme von Maikäfern summend geflogen. Der Feind raste fürchterlich. Die Garde hatte er in ihrem Siegeslaufe aufgehalten, aber unserem Siegeslaufe konnte er keine Schranken setzen. Mit Hurrah und gefälltem Bajonnet, begleitet von Salven, eroberten wir die uns gegenüberstehenden Kanonen und nahmen Stellung für Stellung ein. — Mancher Kamerad fiel an meiner Seite. — Als der Feind durch ein Dorf retirirte, gaben wir ihm solche Salven mit unseren Zündnadelgewehren, daß wir jedesmal darnach ein herzzerreißendes Geschrei hörten. Die Hände gegen den Himmel erhoben, baten sie um Gnade und stellten sich als Gefangene. Schrecklich war der Tag und ewig unvergeßlich wird er mir bleiben. Unser 2. Bataillon hat allein 19 Kanonen erobert und Tausende zu Gefangenen gemacht. Die gesammte österreichische Nordarmee hat uns gegenüber gestanden und Hunderte von Kanonen haben gegen uns gedonnert. — — Erst der Mondschein machte dem Gemetzel ein Ende. Gräßlich sind die Todten und Verwundeten anzusehen, daß einem dabei ganz weich um's Herz wird. Gern wollte ich Dir noch Vieles schreiben, aber soeben beschießt unsere Feldartillerie Königgrätz, welches eine Viertelstunde von mir liegt. Morgen sollen wir sie stürmen (was bekanntlich nicht geschehen ist. D. Red.) Wir beschießen Königgrätz mit Voll- und Brandkugeln."

„II. **Schlachtfeld Königgrätz**, 6. Juli. Gestern schon habe ich einen Brief an Dich zur Post gegeben, da ich aber Vieles in demselben vergessen habe, so ergänze ich in diesem das Fehlende. Als wir am 1. Juli bei Reinerz über die Grenze des Feindes rückten, hatten Tags zuvor das 7., 47. und 38. Regiment blutige Treffen gehabt, in denen sehr viele Preußen und Oesterreicher gefallen waren. Unser Weg führte über gräßlich verstümmelte Leichen und Hunderte von Wagen fuhren mit Verwundeten nach Preußen zurück. Die Dörfer brannten, die Bewohner waren geflüchtet, und vor uns hörten wir die Kanonade auf Josephstadt. Da lag ich die Nacht über neben einem Todten vom 7. Regiment, einem Zimmergesellen aus dem Dorfe Muhrau bei Striegau, den ich im Leben gut gekannt habe; am andern Morgen frühzeitig beerdigte ich ihn mit meinen Kameraden. Den 2. rückten wir seitwärts von Josephstadt in's Lager und hatten daselbst einige Ruhe. Kein Mensch ahnte, daß der andere Morgen so blutig anbrechen würde. An diesem Tage besuchte mich ein Verwandter, der beim 50. Regiment steht; mit dem theilte ich noch mein Stückchen Speck, das ich bei mir führte, worauf wir gegenseitig herzlichen Abschied nahmen. — Am Morgen des dritten Juli brachen wir in aller Frühe auf und rückten vor. Das Getöse der Kanonen hörten wir schon von Ferne, bis wir endlich nach langem Marsch auf dem Schlachtfelde ankamen. Mein Regiment stand lange in Reserve und wurde fortwährend hin- und hergeschoben; Granaten schlugen von allen Seiten in unserer Nähe ein, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Als jedoch die Garde hart bedrängt wurde, rückten wir den feindlichen Schlünden kühn entgegen, unter einem Feuer, welches sich Niemand vorstellen kann. Aber mit unerschüttertem Muthe erstürmten wir Stellung für Stellung und nahmen die feindliche Batterie. Unsere Salven richteten schreckliche Verwüstungen an. Das Gemetzel dauerte volle drei Stunden. Zwei Regimenter ungarische Husaren wollten meine Compagnie zusammenhauen, aber unsere blauen Bohnen jagten sie wieder in die Flucht, nachdem Hunderte von ihnen geblieben waren. — Da gerieth endlich der Feind in Unordnung und suchte das Weite. Wir unter Hurrah ihm nach, bis endlich unsere Artillerie ihn noch in der Flucht mit Kartätschen verfolgte. Unser Regiment hat wacker gekämpft. Bei Jedem glühte der Wunsch: „Nur vorwärts!" — Keiner dachte ans Weichen, selbst bei dem furchtbarsten Kartätschenhagel. Mit der Feder vermag ich Dir die Wirklichkeit nicht zu schildern, das läßt sich nicht ausdrücken. Glücklich preise ich mich, aus einer so glorreichen Schlacht ganz unverletzt hervorgegangen zu sein. Sollte ich meinen Tod noch später finden, so sterbe ich für das große Ziel dieses Kampfes gern. — Erst Abends den 4. d. erhielten wir auf 48 Stunden das erste Stückchen Brot. Der Hunger quälte uns furchtbar. Die Offiziere boten den Gemeinen Geld über Geld für einen Schluck Wasser und ein Stückchen Commiß-Zwieback. — Bei unserm Vorrücken mußten wir das Gepäck auf freiem Felde liegen lassen, und wie ich heute Morgen meinen Tornister wieder bekomme, war derselbe leer und so ging es vielen Andern. Auch nicht einen Gewehrlappen haben sie mir darin gelassen. So habe ich nichts mehr, als was ich an mir trage. Mein Hemd habe ich schon 5 Wochen an und keins mehr zum Umziehen. — Königgrätz wird von unserer Artillerie fortwährend beschossen. — Wenn die österreichischen Geschütze dieser Tage nach Breslau als Trophäen kommen werden, so siehe nach, wo geschrieben steht: „Erobert von der 8. Compagnie 10. Regiment." Dieselben habe ich mit erobert."

„III. **Vorposten bei Königgrätz**, 8. Juli. Wir haben jetzt die Festung Königgrätz von allen Seiten umringt und ich stehe auf Vorposten. Der Feind hat uns schon manche Kartätsche herausgeschickt, aber noch keinen erheblichen Schaden bei uns angerichtet. — Soeben ist die Depesche gekommen, daß wir den Feind in der Gegend von Olmütz aufsuchen und ihm dort wieder eine offene Schlacht liefern sollen. Gott gebe uns Glück dazu! — Viel kann ich Dir jetzt nicht schreiben, denn wir sind auf Vorposten. Die Dinte und die Feder habe ich von feindlichen Gefallenen. Das nächstemal schicke mir freundlichst einen Bogen reines Papier mit, da solches hier gar nicht zu bekommen ist. Dieses kostet mich 2½ Sgr. und auch das habe ich nur mit vieler Mühe bekommen. Dein ehemaliger Schulkollege J. R. aus Striegau ist auch gefallen, von einer Kartätschenkugel zerrissen, und noch viele Andere aus unserer Heimath. Wir haben alle Tage furchtbare Gewitter und schlechte Nächte!"

[Brief aus dem Kriegslager in Böhmen.] Unter diesem Titel bringt der „Bürger- und Hausfreund" (in Löwenberg) folgende Special-Correspondenz aus dem „Lager bei **Königgrätz**, den 6. Juli. Von der blutigen und siegreichen Schlacht bei Königgrätz, habe ich Dir bereits gestern flüchtig geschrieben, heute will ich nachholen, was ich, als mitwirkendes Glied der ungeheuren Kette, selbst davon weiß. Daß dabei hauptsächlich meines Truppentheils erwähnt wird, wirst Du natürlich finden, hat man in solchem Trubel doch selten Gelegenheit, das Ganze zu übersehen. — In unserem letzten Lager, am 3. d. M., hörten wir Früh 6 Uhr den ersten Kanonenschuß, um ½7 Uhr brachen unsere Truppen auf und um 10 Uhr stand unser erstes Treffen dem Feinde gegenüber. Unsere Brigade resp. unsere Division bildete das zweite Treffen. Nachdem unser Regiment zwei Bäche durchwatet, d. h. zweimal bis über die Patrontaschen durch's Wasser gegangen war, legten wir auf einer sumpfigen Wiese unsere Tornister, die uns schon 3½ Stunde so furchtbar ge-

---

Die Rechnung ohne Wirth,

oder:

Das eroberte Sachsen.

Ein Lustspiel in drei Aufzügen, wobei: **Der hinkende Bote,**

oder:

Die aufgehobene Belagerung von Neisse.

Ein Nachspiel (kam in dem Winter von Anno $17^{58}/_{59}$ zum Vorschein).*)

Personen: 1) Feldm. von Daun.
2) Feldm. Prinz von Zweybrück.
3) General-Lt. von Haddick.
4) Cabinets-Secretair Scribefax.
5) Feld-Courier Windfang.

Der Schauplatz ist im großen Garten vor Dresden.

Erster Aufzug.

Daun. Scribefax.

Daun. Nun geht der König fort und Laudohn eilt ihm nach,
Harsch ist bereits verstärkt, Neiß' kann sich nicht lang halten,
Nach dessen Uebergab' versäumt man keinen Tag,
Mit Kosel und mit Brieg, sowie mit Neiß' zu schalten,
Der Feind wag' den Entsatz, ich kann ganz ruhig sein,
Wir sind in Schlesien ihm zweimal überlegen,
Er eile nur dahin, und rücke weiter ein;
Laudohn folgt Fuß vor Fuß, Harsch kömmt ihm entgegen,
So halten wir ihn fest, und ich hab' freie Hand,
Ganz Schlesien zu befreien, den Izenbliz zu schlagen.
Torgau, Leipzig, Dresden, thun keinen Widerstand,
Was wird Theresia zu meinen Thaten sagen?
Man rufe Scribefax, den treuen Secretair.

Scribefax. Was schaffts der knäd'ge Härr?

Daun. Wie hält's um sein Diarium? wie weit hat er keschrieben?

Scribefax. Wir sind am 30sten auf'm Landskron steh'n keblieben,
Als der Preuße Görlitz vorbei, nach Neisse zog,
Und Ew. Excellenz durch diesen Marsch betrog!

Daun. Halt! das schraip er nicht! man muß die Sach' umkleiden,
Wenn man gut lügen will, so lügt man nicht bescheiden,
Ich halt, die Sach' keht gut, und schlüge sie nicht ein,
So wollen wir nicht Neiß', es muß die Masque sein,
Wodurch wir unsern Feind von Sachsen abgezogen.
Im G'folg hätten wir halt ihn, und er nicht uns betrogen.

Scribefax. Das ist mein Aad! so klar als wie die Sonne;
Vivat der kluge Witz! an der Embs und der Garonne!

Daun. Nun schraip er halter auch die Continuation,
Das Neiß am ..... das Datum bleibt davon,
Erobert sei, der König und sein Corps bei Groß Nossen
Vom Laudohn und vom Harsch, so kut als eingeschlossen,
Daß Izenbliz coupirt, daß Torgau vom Haddick
...... Und Leipzig von Zweybrück
Im Sturm erobert sei und daß ich thät im großen Garten
Von Sachsen's Residenz die Uebergab' erwarten.

Scribefax. Ew. Excellenz! Das Datum fehlt an allen diesen Sachen?

Daun (zornig). Und raisonnir er nicht! Was kann das machen?
Ich fürcht's, die Relation komm halt zu spath!
Drum schraip er sie voraus, und laß das Datum offen;
Und wär' es halter nicht so richtig eingetroffen,
So findet sich wohl Rath....

Zweiter Aufzug.

Daun, Windfang, Zweybrück, Haddick.

Daun. Nun Windfang! halte Dich gefaßt, Du solt in zwoen Tagen,
Zur Käßrin, meiner knäd'gen Frau, die angenehme Zeitung tragen,
Sammt der vorläufigen Relation,
Die blase ein mit sechzig Postillion.

Windfang. Ach mayn! wie wird sich die Frau freun!

Zweybrück. Ich hör' halt schon im Gaist den kroßen Daun besingen
Fünf Vestungen, in so viel Tägen zwingen,
Das gleichet nicht dem teutschen Fabius.

Haddick. Fürwahr! mein Prinz! ich hört es anfangs mit Verdrus,
Und wünschte, daß man überall
Ihn nennen thät, den deutschen Hannibal.
Das kluge Zaudern bringt im Kriege wenig ein;
Der Schrecken Hannibals mus unsre Losung sein!

Daun. Ich lieb' das Zaudern nicht, doch darf ich es nicht wagen,
Mit unsern schlauen Feind, ins freie Feld zu schlagen
Nun Friedrich weit entfernt, kömmt er sobald nicht wieder
Und so liegt seine Macht in Sachsen wohl danieder!

Zweybrück. Der Himmel gebe seinen Seegen,
So soll sich Leipzig wohl zu meinen Füßen legen.

Haddick. Torgau soll mir nicht wiederstehn,
Es müste sonsten toll zugehn.

Daun. Maria Hülff hat mir versprochen,
Weil ich nicht mein Gelüb'd gebrochen,
Daß Dresden sei mein Hauptquartier;
Und, dies geschieht; glaubt es mir.

Dritter Aufzug.

Daun. Scribefax. Windfang.

Scribefax (allarmirt). O kluger Fabius! o tapfrer Hannibal!
Fünf Depechen auf einmal
Sind halter kezt kleich angekommen.

Daun. Man öffne sie keschwind, und lese sie mir vor:

Scribefax (liest). Erste Depeche: Hauptquartier vor Neiss' den 5. Nov.
„Der kluge Harsch hat kaum vernommen,
„Der König sei bald vor dem Thor',
„So hob' er die Belagerung auf;
„Und ging davon in vollem Lauf
„Aus einem widrigen Geschick
„Blieb die Munition zurück.
Zweite Depeche: Hauptquartier vor Kosel den 14. Nov.
„Von hier sind wir hinweggeschlagen,
„Mit Verlust der Bagagewagen.
Dritte Depeche: Hauptquartier vor Leipzig den 13. Nov.
„Der tapfre Pfalzgraf von Zweybrück
„Der kam, und sah, und ging zurück.
Vierte Depesche: Hauptquartier vor Torgau den 14. Novber.
Haddick hätt' Torgau eingenommen,
Wär' Wedell nicht in Wurf gekommen.
Fünfte Depesche: Hauptquartier bei Zittau den 15. Novbr.
Der König kömmt, es lauft davon,
Der flücht'ge General Laudohn.

*) Diese, in Form eines Lustspielchens gefaßte politische Satyre stammt aus der Zeit des 7jährigen Krieges. Der geehrte Herr Einsender hat sie in den Collectaneen seines Großvaters gefunden. Da nun aus derselben hervorgeht, daß die Oesterreicher auch damals schon recht gut verstanden haben, Armeebülletins — auch im Voraus — zu schreiben, so würde — schreibt uns der Herr Einsender — das kleine Ding einen höchst zeitgemäßen Feuilleton-Artikel für die Breslauer Zeitung abgeben. Wir sind derselben Ansicht. D. Red.

drückt hatten, ab und machten uns zum Gefecht fertig. Unsere Hitze war durch das Wasser von unten, sowie von dem anhaltenden Regen von oben bereits ziemlich gedämpft worden, als wir in's erste Treffen rückten und einen Hügel von einer feindlichen Batterie säuberten. Es ist ein eigenthümliches Gefühl, das Gefühl vor einer Schlacht, es ist ein Gemisch von Furcht, Erbitterung und Hoffnung, ein Drängen nach Vorwärts! Wir haben von 11 Uhr Früh bis Abends 6 Uhr mehr oder weniger im Feuer gestanden, aber ich muß gestehen, daß ich wenig österreichische Infanterie zu Gesicht bekommen habe. Der Feind hatte Positionen inne, die Festungswällen glichen. Hügel auf Hügel mußten von uns genommen werden. Hinter uns die uns deckenden preußischen Geschütze, vor uns die feindlichen Batterien, befanden wir uns oft in einem Granat- und Kartätschenfeuer, das uns jede Hoffnung auf ein Lebendigverlassen des Kampfplatzes benahm. Als unser Bataillon den Auftrag erhielt, ein Dorf vor Königgrätz vom Feinde zu säubern, wurden Halb-Bataillone formirt und unsere 1. und 4. Compagnie unter Führung meines Capitäns auf dem rechten Flügel postirt. Hinter dem Dorfe erhebt sich eine kleine Anhöhe, diese war von einer sehr gut bedienten feindlichen Batterie besetzt, während unsere Artillerie einen hinter uns liegenden Hügel inne hatte. Zwischen diesen ebenbürtigen Gegnern bewegte sich nun unser Halb-Bataillon, wovon unser 1. und 4. Schützenzug vorging; von ersterem führte ich die 3. Section. Nachdem wir ausgeschwärmt waren, ging es vor, Gott uns empfehlend und den Feind, welcher sich circa 2000 Schritt vor dem Dorfe aufgestellt hatte, im Auge behaltend. — Niemals kann uns wohl größere Todesgefahr, und machten wir noch 10 Schlachten mit, umschweben, als während diesem ½stündigen Vorwärtsgehen. — Um uns, in unsere Linie flog Granate um Granate, so daß wir bald wild auseinanderstoben, bald uns unwillkürlich niederdrückten. Der Tod schien uns gewiß, dies gab uns aber auch den rechten Muth. Bald waren wir der feindlichen Schützenlinie auf 500 Schritte nahe, da machte diese Kehrt und eilte, ohne viel Schüsse abzugeben, dem schützenden Dorfe zu. Unter Hurrahrufen und die feindlichen Granaten nicht mehr achtend, gingen wir nun drauf los und erreichten fast ohne Verlust das Dorf. Ein Bild der schrecklichsten Verwüstung zeigte sich hier. Fenster und Thüren waren eingeschlagen, die Straßen verbarricadirt. In einem Hause wurden oft mehr als 30 und im ganzen Dorfe 300 Gefangene gemacht. Ein hinter dem Dorfe befindlicher breiter Graben war vollgepfropft von österreichischen Soldaten, die durch flehende Geberden sich als Gefangene kundgaben. Wenige Leute zurücklassend, drangen wir nun, unterstützt von einem Theile des 10. Regiments, vor, der feindlichen Batterie entgegen; sie wurde unter Hurrahruf genommen. Weiter vor uns sahen wir 2 feindliche Bataillone Infanterie, sie standen jedoch nicht, gingen im Geschwindschritt zurück, so daß wir gar nicht zum Schuß kamen. — Dies nur eine Scene aus diesem blutigen Drama. Sagen kann ich Dir jetzt, lieber Schwager, was Granatenfeuer und was Todesangst ist; eben so kenne ich Schlachtenmuth und Todesverachtung. — Jetzt liegen wir 1 Meile vor Königgrätz und dürften uns wohl ein Weilchen hier aufhalten, denn die Festung scheint nicht capituliren zu wollen, trotzdem gestern etwa eine Stunde zur Probe auf sie kanonirt wurde."

* **Aus dem Lager, 1 Meile vor Josephstadt,** den 6. Juli, bringt das „Neisser Sonntagsbl." folgende Special-Correspondenz: „Die erste Schlacht habe ich mit meinem Regimente erlebt. Mir zittert die Hand, wenn ich Scenen und Erlebnisse des 3. Juli zurückrufe. Wir marschirten am 3. Juli Früh ½6 Uhr aus dem Bivouak nach Josephstadt zu. In der Nähe von Josephstadt, als wir Stellung nahmen, bekamen wir die ersten Granaten, welche ungefähr 100 Schritt vor und neben uns einschlugen. Der Feind zog sich bald darauf ganz rechts, wir ebenso, um den Anschluß an die Armee des Prinzen Friedrich Carl zu erreichen, welcher schon seit 6 Uhr im Gefecht war. Ich wurde bald darauf von meinem Regimente durch breslauer Artillerie, welche zwischen uns im Trabe durchfuhr, getrennt, blieb bei der Batterie nur kurze Zeit, da das Feuer hier zu heftig war, und suchte mein Füsilier-Bataillon zu erreichen. Ich stellte mich nun mit meinen Leuten in der Nähe des Stabsarztes Dr. B. auf, um nöthigenfalls die Verwundeten aus dem Gefecht schaffen zu helfen, kaum angelangt, schlugen die Granaten so heftig ein, daß Dr. B. mit dem Medizin-Karren, welcher mit Erde bedeckt war, zurückgehen mußte. Wir gingen nach kurzer Zeit wieder vor und schafften die ersten Verwundeten nach rückwärts. Um uns nöthigenfalls wehren zu können, mußten meine Leute sämmtliche Gewehre der Verwundeten an sich nehmen, dieselben laden und so weiter marschiren. Um nun unsere Bataillons wieder zu erreichen, passirten wir unter andern das Feld, wo die braunen Husaren eine Attaque gegen ungarische Husaren gemacht und dieselben in Flucht geschlagen hatten. Das Feld war mit verwundeten und todten Husaren beiderseits bedeckt, ebenso wälzten sich viele verwundete Pferde in ihrem Blute, welche wir auf Wunsch der Husaren, um dem Leiden der Thiere ein Ende zu machen, todtschossen. Die verwundeten Oesterreicher hoben, so oft wir vorbei kamen die Hände hoch und baten flehentlich um Wasser oder Schnaps, wir gaben, was wir hatten. Andere baten wieder dringend, man möchte ihren fürchterlichen Leiden ein Ende machen und sie erschießen, was wir doch nicht durften. Unsere Verwundeten hatten durch unsere Aerzte bedeutend mehr Hilfe. Die Schlacht wogte den ganzen Tag ohne Unterbrechung und schloß auf unserem Flügel ungefähr um 7 Uhr Abends bei dem Dorfe Nedelich; hier fand ich meine Bataillons. Alle Häuser des Dorfes waren mit Verwundeten belegt, an allen Wegen lagen todte Pferde; krochen Verwundete oft mit einem Bein oder Arm. — Der Anblick war gräßlich. — Um für meine Leute etwas zu essen zu finden, brach ich um ½10 Uhr auf und marschirte eine Viertelmeile weiter, um das Quartier meines Obristen zu erreichen. Wir trafen um ½11 Uhr daselbst ein, aber die einzigen Bewohner des Dorfes waren der Stab der Division, der Stab meines Regiments und einige Jäger. — Mir war froh ums Herz, als ich von einem Burschen meines Obristen Nachts 1 Uhr etwas Brot und gekochten Reis mit Speck bekam. — Am 4. Juli Früh 5 Uhr marschirten wir zum Füsilier-Bataillon, wo ich so glücklich war eine Scheuer mit Stroh und einen ganzen Ochsen angewiesen zu bekommen; derselbe wurde sofort von einem Füsilier geschlachtet und nach 3 Stunden aßen wir schon die schönste Brühsuppe mit Rindfleisch. Hier erholten wir uns gänzlich, marschirten am 5. bis vor Josephstadt, um die Festung zu belagern. — Wir bekommen seit 4 Wochen keine Zeitung, wissen bis jetzt auch noch nicht, wie die Schlacht genannt wird. Am andern Tage marschirten wir auf Königgrätz zu, wo die Verfolgung stattgefunden hatte, und fanden eine Unzahl Gepäck-Wagen mit sämmtlichen Sachen österreichischer Offiziere, Geld, Landkarten, Reisekoffer mit der schönsten Wäsche, Wagen mit Stiefeln, kurz alles, was zur Bequemlichkeit der Offiziere und Soldaten gehört. Da sich Königgrätz nicht ergeben will, so wird die Stadt seit heut beschossen, und ich sah sie selbst an mehreren Stellen brennen."

—* [Vom böhmischen Kriegsschauplatze.] Man schreibt uns aus Kratzau, den 10. Juli: Nachdem die Eisenbahn zur Beförderung von Militär und Fourage wenigstens auf einem Schienengeleise bis Turnau nothdürftig fahrbar gemacht worden, sind die Stationen von preußischen Beamten sämmtlicher vaterländischen Bahnen commissarisch besetzt. Bisher wurde der Bahndienst in Löbau von einem Hauptmann geleitet; jetzt ist aber ein bewährter Civilbeamter aus Breslau dorthin commandirt. — In Zittau wollten neulich mehrere Bewohner, als ein Transport sächsischer Gefangener dort eintraf, unter denen sich mehrere Ortsangehörige befanden, die letzteren durch ein schlaues Manöver befreien. Die Leute sollten heimlich Bauernanzüge erhalten, und nachdem sie sich ihrer militärischen Uniformen entledigt, in jener Verkleidung entweichen. Dies sächsische Plänchen wurde indeß noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Seitdem ist der Bahnhof bei Ankunft der Gefangenen abgesperrt und Niemand darf selbigen unlegitimirt betreten. — Ein gefangener Oesterreicher, welchem das Anerbieten zur Desertion ebenfalls gemacht wurde, hatte sich von einer Tabaksvignette das Porträt unseres Königs ausgeschnitten, und rief, auf seine mit dem königlichen Bildniß decorirte Mütze deutend: „Nix mehr Kaiser Oesterreich, jetzt Kaiser Preußen." — Noch ein hübsches Anekdötchen. Ein Lieferant, welcher Kalmus heißt, hat an den von ihm beladenen Güterwagen seinen Namen angeschrieben. Nun glaubt ein Theil des sächsischen wie des österreichischen Volkes, daß diese Wagen mit „Kalmus" beladen sind, von welchen die Einen vermuthen, er sei zur Stärkung für das preußische Militär bestimmt, während Andere meinen, es sei das bekannte Heilmittel für Kranke. — Mehrere Tage nach dem Kampfe bei Gitschin kamen die Leichen der nach der Iser getriebenen Oesterreicher so massenhaft zum Vorschein, daß der Fluß damit bedeckt war. Die feindliche Armee hat also auch durch Ertrinken in diesem Wasser bedeutende Verluste erlitten. Verwundete und Todte wurden seitens der Oesterreicher vom Schlachtfelde nicht weggeholt; die preußischen und österreichischen Gefallenen sind von den Unsrigen in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

\#\# **Glatz**, 11. Juli. [Zustände in Böhmen.] Die colossale Beute aus der Schlacht bei Königgrätz ist bereits zum größten Theile unterwegs nach Berlin. Bei Königinhof ist ein unermeßlicher Wagen- und Geschützpark aufgefahren, der seiner Verladung auf die Eisenbahn-Waggons harrt. Die Bahn ist bis dahin wieder dem Verkehre geöffnet, so daß also zwischen Berlin und Königinhof directe Eisenbahnverbindung besteht. Ueberhaupt sind im Rücken unserer siegreichen Armee Hunderte von Beamten thätig, um die gestörten Verkehrsmittel wieder herzustellen oder neue anzulegen. Eine arge Kriegsplage sind die Marodeure, d. h. Civilisten oder versprengte, oder Desertirte, oft verkleidete Soldaten, die überall umher lungern und nirgends fehlen, wo es gilt, zu stehlen oder zu rauben. In Nachod wurden am Tage nach dem Abmarsch der Armee von der zurückgebliebenen Besatzung einige 20 solcher Individuen verhaftet. Die Weiber sind nicht weniger schlimm, sie finden sich auf den Schlachtfeldern ein und betreiben das scheußliche Geschäft der Leichenplünderung selbst bei Nacht im Schein einer Blendlaterne; wir selbst sind vor 3 Tagen, Nachts 1 Uhr, auf dem Schlachtfelde bei Kaciz solchen Ungeheuern begegnet, die bei unserer Annäherung die Flucht ergriffen und die Laterne verlöschten. Namentlich soll die Gegend zwischen Nachod und Olmütz voll sein von Marodeuren und ist es mit Dank anzuerkennen, daß jetzt häufig Militärpatrouillen auf die Fahndung nach ihnen ausgesandt werden. — Unsere 2. Armee steht heute bei Wildenschwerdt und Böhmisch-Trübau, die 11. Division 6. Corps den linken, das Gardecorps den rechten Flügel. Das bisherige Festungsbesatzungs-Regiment Nr. 63 (Linie) wird der Armee vor Olmütz attachirt werden. Am 5. wurde Königgrätz bombardirt, allein der Commandant verweigerte die Uebergabe. Man wird indessen dieser kleinen Festung, wie auch Josephstadt nicht die Ehre einer Belagerung anthun, die 12. Division des 6. Armeecorps wird zwischen ihnen stehen bleiben und so ihre Besatzungen unschädlich machen.

[Für das Einrücken der Oesterreicher in Preußen.] Wie bureaukratisch genau seitens der Oesterreicher alles schon für den Einfall in Preußen vorgesehen war, ergiebt sich aus folgendem Begleitschreiben zu der schon veröffentlichten Proclamation Benedek's:

Präs. Nr. 285. KK. Commando der Nordarmee. Armee-Haupquartier Böhm.-Trübau am 22. Juni 1866.

Für den Fall, als die kk. Nordarmee, oder einzelne Theile derselben feindliches Gebiet occupiren sollten, finde ich im Interesse der Integrität und der Verpflegung der Truppen-Abtheilungen die anliegende Kundmachung zu erlassen, welche die Grundsätze enthält, nach welchen ich in diesen Richtungen in Feindesland gleichmäßig vorgegangen wissen will. Jeder Armee-Corps- oder Cavallerie-Divisions-Commandant, jeder Herr Brigadier, Regiments- oder zeitweilig detachirte Bataillons-Commandant, welcher eine größere Ortschaft oder eine Stadt in Feindesland occupirt, hat deren Gemeinde-Vorstand (Schulzen, Bürgermeister oder dergleichen) vorrufen zu lassen und ihm eine getreue Abschrift der oberwähnten Kundmachung mit der Weisung einzuhändigen, daß er dieselbe und zwar in ortsüblicher Weise, jedenfalls auch durch Maueranschlag unverzüglich kundmache und auf deren genaue Befolgung nach Möglichkeit einwirke. Sollte in dem Orte eine Druckerei sein, so hat der Gemeindevorstand die Kundmachung in einer angemessenen Anzahl von Exemplaren in Plakatform correct in Druck legen und möglichst verbreiten zu lassen. Die etwa in dem Orte erscheinenden Zeitungen sind zu verhalten, die Kundmachung in drei aufeinander folgenden Nummern an der Spitze des Blattes als ersten Artikel abzudrucken. Die Bewohner des feindlichen Gebietes, welche in Gemäßheit jener Kundmachung straffällig werdeu, sind unter schriftlicher Darstellung ihres Verschuldens und des Sachverwaltes (Thatbestandes) an das nächste Regiments- beziehungsweise Armee-Corps-Auditoriat einzuliefern, wo dieselben als Militär-Arrestanten, mit Rücksicht jedoch auf ihren Stand, zu verpflegen, zu bewahren, dann stets schleunigst untersuchen und aburtheilen zu lassen sind. Standrechtsfälle ausgenommen behalte ich mir die Ratification aller auf Grund der erwähnten Kundmachung gefällten militärgerichtlichen Straferkenntnisse vor und werde bezüglich des Strafvollzuges die erforderlichen Weisungen von Fall zu Fall erlassen. Was die nur im außergerichtlichen Wege, namentlich gegen Acte des Ungehorsams oder der Widersetzlichkeit ganzer Gemeinden oder Bezirke eventuell zu verhängenden und stets an das Armeecommando für die Operationskasse abzuführenden Geldstrafen betrifft, so wird die Berechtigung zur Verhängung und Eintreibung derselben auf 500 preußische Thaler beschränkt und sind Fälle, in welchen eine Contribution bis zu diesem Betrage zu gering wäre, unter Stellung eines Antrages meiner eigenen Entschließung im Wege des Armee-Corps- oder Cavallerie-Divisions-Commando vorzutragen, welches seine wohlerwogene Meinung beizufügen haben wird. Geringere, am Schlusse der Kundmachung nur im Allgemeinen mit Strafe bedrohten Fälle von Ungehorsam oder Feindseligkeiten sind von den zuständigen kk. Commandanten im Disciplinarwege mit Ausschluß einer körperlichen Züchtigung angemessen zu ahnden. Dieser Befehl ist insbesondere auch den in Gemäßheit des Armeebefehles vom 24. Mai d. J. Nr. 20 mit der Herbeischaffung von Verpflegungsbedarf im Requisitionswege im Feindesland betraut werdenden Offizieren zur Wissenschaft und eventuellen Anzeige etwaiger Straffälliger genau bekannt zu geben.

Benedek, F.-Z.-M.

Das lithographirte Exemplar des obigen Begleitschreibens ist zugleich mit der bewußten Kundmachung in den Papieren eines gefangenen österreichischen Obersten gefunden und der „Kreuzzeitung" zur Verfügung gestellt worden.

III.

[Stärke der Cialdini'schen Armee.] Die Truppenmacht, mit welcher General Cialdini bei Ostiglia den Po überschritten hat, wird auf 150—160,000 Mann geschätzt; es müssen ihm also auch Truppentheile, welche dem 2. und 3. Armeecorps angehören, untergeordnet worden sein.

[Verluste bei Custozza.] Ein Supplementblatt der „Gazetta uffiziale" giebt folgende Uebersicht der Verluste der italienischen Armee in der Schlacht vom 24. Juni. An Offizieren getödtet 24, verwundet 203, gefangen 63, fehlen 20. An Soldaten im 1. Corps getödtet 369, verwundet 1759, gefangen oder fehlend 2853; im 2. Corps verwundet 2 und gefangen 9; im 3. Corps getödtet 281, verwundet 1135, gefangen und fehlend 1362. Die Reserve-Kavallerie-Division hatte 1 Todten, 13 Verwundete und 38 Gefangene oder Fehlende. Total 651 Todte, 2909 Verwundete und 4252 Gefangene oder Fehlende.

Preußen.

= **Berlin**, 11. Juli. [Die Fortführung des Krieges. — Die Proclamation an die Böhmen. — Nichtbestätigung. — Eisenbahnbetrieb. — Prof. Gneist.] Die Ruhe, welche jetzt nach den schnell hintereinander gefolgten Siegesnachrichten eingetreten; ist nicht mehr ungewöhnlich; man glaubt, daß man vor einem neuen entscheidenden Schlage steht, bevor es mit den Verhandlungen über den Waffenstillstand Ernst wird. Man hat diesseits sehr feste und entschiedene Forderungen aufgestellt, bevor man unterhandelt; werden die Bedingungen zugestandeu, so wird dem Waffenstillstand der Friede auf dem Fuße folgen. Man scheint indessen selbst in leitenden Kreisen die Dinge noch für weitaussehend zu halten, nachdem man jetzt die Möglichkeit in Aussicht genommen, daß nicht der König in Person, wie es wirklich im Wunsche lag, sondern der Ministerpräsident den Landtag eröffnen dürfte. Die Eröffnung des Landtages ist jedenfalls noch im Laufe dieses Monats zu erwarten, der späteste gesetzliche Termin nach der Auflösung ist der 7. August. — Großes Aufsehen hat die preußische Proclamation an die Böhmen und Mähren unter Hinweisung auf Ungarn, in Bezug auf die Realisirung der nationalen Wünsche gemacht, zumal da man seit längerer Zeit lebhaft über die diesseitige Bildung einer ungarischen Legion spricht und die immerhin interessante Erscheinnng des Generals Klapka in italienischer Lanciers-Uniform und seiner Begleiter in ungarischer National-Tracht mitten unter den staunenden Berlinern auf der Linden-Promenade als eine leibhaftige Illustration dazu ansieht. Ein selsamer Zufall hat es gewollt, daß dasselbe Zeitungsblatt, welches jene Proclamation als Ausdruck der liberalsten Strömung unserer auswärtigen Politik brachte, zugleich — — die Nichtbestätigung von fünf freisinnigen berliner Stadträthen im Wiederholungsfalle und ihren Ersatz durch commissarisch von der Regierung entsendete Personen melden mußte. Zur Hebung der begeisterten Stimmung dieser Tage tragen solche Vorgänge allerdings wenig bei!! — Wie in Sachsen, so wird jetzt auch in Böhmen durch preußische Verwaltungsbeamte der gestörte Eisenbahnbetrieb wieder hergestellt. Der Geh. Ober-Regierungs-Rath Weißhaupt ist zu diesem Zwecke nach Böhmen abgegangen. — Die „Berliner Börsenzeitung" weiß von einem Grücht, welches den Prof. Gneist an der Cholera verstorben sein läßt und nach eigener Erkundigung, daß der Professor zwar krank aber außer Gefahr sei. Das Ganze ist erfunden. Hr. Gneist befindet sich im besten Wohlsein und ist auch nicht krank gewesen.

[Zündnadelgewehre.] Mit welcher Energie man sich preußischerseits auf die Fortsetzung eines Krieges für alle Fälle vorbereitet, dürfte u. A. auch aus der Thatsache hervorgehen, daß jeden Tag Tausend Zündnadelgewehre vollständig fertig an die Militär-Verwaltung abgeliefert werden müssen. Man würde bei einem Zurückgreifen auf die Ersatz- und Armee-Reserve und auf das zweite Aufgebot der Landwehr nochmals eine vollständig so große Armee ins Feld stellen, als sie gegenwärtig besteht.

Gnesen, 10. Juli. Heute Nachmittag um 8 Uhr starb der hiesige Weihbischof Brodziszewski in einem Alter von 89 Jahren. (Pos. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 9. Juli. [Ein Schreiben des Herzogs von

(Daun geht ab.)

Wenn Alles läuft, so läuft auch Daun;
Dem König werd' ich nicht mehr traun!

Scribefax (mit dem Diario in der Hand): Das hab' ich halt zuvor gedacht.
Windfang: Die Rechnung war ohn' Wirth gemacht!
Scribefax: Das Diarium cassir ich gleich ....
Windfang: O Nein! Der Herr schickts naus ins Reich.
Scribefax: Es ist ja nur ein blos Gedicht!
Windfang: Was glaubt der Frank und Schwabe nicht!

Ende.

Das Nachspiel: Der hinkende Bote.

In drei Auftritten.

Personen: Gr. L. v. Harsch, Oberst-Lieut., v. Criboval, Adjut., Secretär.

Erster Auftritt:

Harsch, Criboval, Secretär.

Harsch: Und schraip er an die knäd'ge Frau, ich würde halt in 14 Tägen,
Die Schlüssel von der Vestung Neiß, zu käserlichen Füßen legen.
Secretär: Das steht halt schon im vorgen Prief ...
Harsch (erzürnt): Man schraip es lieber noch einmal in 14 Tägen kanz kewieß; qu'en dites Vous Mr. de Criboval?

(Der Secretär geht ab.)

Cribobal: Mais, pardon, votre Excellence, Man sag' der König komm marschirt;
Ma Joy, ick wohl ofrichtig rath, daß man bei Zeiten retirirt...
Harsch (höhnisch): Warum nicht gar! Bedenk der Herr, er ist ja erst vor vierzehn Tagen,
Vom Daun .. vom tapfern Daun, totaliter auf's Haupt geschlagen.
Wie kann er denn ....

Zweiter Auftritt:

Die Vorigen und der Adjutant außer Athem.

Adjutant: Ihr Excellenz, den Augenblick kommt mein Spion und sagt...
Harsch (hitzig): Ey nu was sagt er denn?
Adjutant: Er sagt der König käme schon.
Harsch (böse): Wo käm er denn zum Teufel her?
Adjutant (piquirt). Ey nu! was weiß ichs ... Von Groß-Nossen.
Harsch. Ey was, Possen ....
Adjudant. Genug, hier ist ein Brief, den hat ein Pfaff geschickt:
Harsch (decontenancirt). Nur her! Der Kerl schreibt: er ist wohl gar verrückt;
An Ihro Excellenz von Harsch,
den Hochgebornen tapfern Helden,
kann ich ganz zuverläßig melden,
der König ist in vollem Marsch,
vielleicht ist er schon Morgen da,
Adieu Anton von Padua.
O weh! Das Ding steht schief! ich kann nicht länger zweifeln. . . .

Dritter Auftritt.

Die Vorigen und der Secretär.

Was pringet ihr?
Secretär. Das bewußte Schreiben.
Harsch. Dero Herr cassire nur den Prief; und schraip er an die knädige Frau:
Daß ich kanz kewieß vernommen,
Der König sei aus Sachsen her
Mit 60,000 Mann gekommen.
Und wegen dieser großen Meng' hätt ich nur die Belagerung aufgehoben;
Es thät mir leyd! daß diese Sach' nicht nähme den versprochnen Lauf.
Wir hätten Neisse halt gekriegt, wenn uns der König nicht gehindert;
Doch hätten wir (das hört sie gern) die Dörfer wacker ausgeplündert.
Und ... schraip er 70,000 Mann, damit es doch der Mühe lohnt!
Cribobal. Das heißt impertinent gelogen.
Harsch. Ey nu! das ist sie schon gewohnt.

Ende!

Breslauer Theater.

(Im Wintergarten.)

Alte, halb vergessene Stücke gelangen jetzt zu der Ehre, mit der Bezeichnung „Zum ersten Male" zur Aufführung zu gelangen, zum erstenmal nämlich im Wintergarten. Als solch eine Novität wurde am Mittwoch Carl Blum's Lustspiel: „Ich bleibe ledig" gegeben, und dasselbe erwies sich wirksam genug, um das Publikum in heitere Stimmung zu versetzen. Die vorzüglichste Leistung war der zopfige „Freiherr von Biberstein" in der Darstellung des Herrn Weilenbeck. Ohne zu übertreiben gab der Schauspieler ein höchst ergötzliches Bild des schwachköpfigen, im Uebrigen gutmüthigen Barons. Fräulein Meinhold spielte die jugendliche „Caroline" leicht und sicher, Frau Köhler war eine äußerst komische verliebte Alte, und die Herren Reinhardt und Beck (Baron Rautenkranz und Neffe) förderten das Ganze durch angemessenes Spiel. Herrn Fritsche hingegen mit der Rolle des „Gustav" zu betrauen, war ein entschiedener Mißgriff. Der junge Mann ist noch viel zu unreif für derartige Aufgaben. M. K.

[Oeffentliche Danksagung.] Den Herren Offizieren unseres siegreichen Heeres in Böhmen, welche meiner 21 Jahre alten Tochter Lina Schneider, bis dahin Gouvernante auf Schloß Chwalkowitz, Herrschaft Nachod, in echt ritterlicher Weise Hilfe und Beistand geleistet, diene Folgendes zur Nachricht: Die „kleine berliner Heldin" und wie sie sonst noch genannt worden, welche als vermeintliche Spionin vom czechischen Pöbel insultirt, von einem ungarischen Husaren-Offizier in's österreichische Hauptquartier geschleppt und auf Benedek's Befehl erschossen werden sollte, aber unter Gottes gnädigem Schutze zu Fuß und mit Hinterlassung ihrer ganzen Habe über die noch mit Leichen bedeckten Schlachtfelder von Chwalkowitz, Skalitz bis nach Nachod geflüchtet, dort von dem königlich preußischen Platzcommandanten Herrn Hauptmann Schwarz wahrhaft väterlich, von dem z. Z. dort stehenden Offiziercorps mit der wohlwollendsten Theilnahme aufgenommen und unter ehrenvoller Begleitung nach Glaz, resp. Frankenstein befördert worden, ist zwar sehr erschöpft, aber doch wohlbehalten am 5. d. M. hier eingetroffen.

Dem vorgenannten Platzcommandanten, den Herren Grafen v. Saurma und v. Seyden, den Herren v. Pannewitz, v. d. Mülben, v. Romberg, so wie all den edlen Beschützern und Rettern meines herzigen Kindes, deren Namen und Rang im Drange der Ereignisse seinem Gedächtnisse entfallen sind, auch den betheiligt gewesenen Unteroffizieren und Mannschaften, statte ich hiermit meinen und meiner Familie tiefgefühltesten Dank ab.

Die vorstehende Mittheilung ist gleichzeitig den würdigen Lehrerinnen und Lehrern, so wie den ehemaligen Jugend- und Schulfreundinnen meiner Tochter gewidmet.

Um vielfachen, schon jetzt ausgesprochenen Wünschen und Aufforderungen zu genügen, habe ich meine Lina veranlaßt, ihre „Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatze" niederzuschreiben. Sie hat sich dazu nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß der Ertrag der betreffenden Broschüre den armen Weisenkindern unserer auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger zugewendet werde.

Die verehrlichen Redactionen der hiesigen und auswärtigen, besonders der in Breslau erscheinenden Zeitungen werden freundlichst um gefällige Aufnahme dieses Artikels ersucht.

Berlin, den 8. Juli 1866.

K. Schneider, Lector im königlichen Polizei-Präsidium.

Nassau.] Die „Mittelrh. Ztg." theilt folgendes freche Schreiben des Herzogs zu Nassau an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit:

„Ew. königl. Hoheit Aufruf an die Bewohner des Herzogthums Nassau habe ich mit um so größerer Befremdung gelesen, als ich seither gewohnt war, in Hochdenselben einen durch altehrwürdige Traditionen moralisch verpflichteten Vertreter des conservativen Prinzips zu sehen, unfähig, besonderen politischen Bedürfnissen zu lieb, dasselbe momentan zu verleugnen. Mag auch der unselige Bruderkampf, der heute unser gemeinsames Vaterland zerfleischt, Ew. königl. Hoheit der Bundesfahne feindlich entgegenstellen, zu welcher ich mich bekenne; er berechtigt Sie nicht zu der Geringschätzung, womit Sie ein in seiner Loyalität unbescholtenes Volk von seiner Unterthanenpflicht abzulenken trachten; er giebt Ihnen noch weniger das Recht, summarisch meine Regierung als eine „verblendete" darzustellen, weil sie das Heil des nassauer Volkes in einer allgemeinen deutschen Verbrüderung für verbürgter hält, als unter der Bevormundung einer einzelnen Macht. Das materielle Uebergewicht der königl. preußischen Armee bietet Ew. königl. Hoheit schon Waffen genug, um Hochdenselben zu gestatten, auch ohne Beihilfe derjenigen revolutionären Mittel gegen mich einzuschreiten, welche Gottlob zwischen deutschen Fürsten bisher nicht Brauch waren. Mögen Ew. königl. Hoheit immerhin die freudige Ehrenhaftigkeit, womit das süddeutsche Armee-Corps am Main die Bundesverpflichtungen seiner resp. Regierungen zu vertreten bereit ist, als einen „frevelhaften Uebermuth" kennzeichnen; im Jahre 1813, als die preußische Armee für die Unabhängigkeit ihres Kriegsherrn und Vaterlandes gegen fremde Uebergriffe in die Schranken trat, gab es in Preußen andere Ausdrücke für die gleichen Motive. Ew. königl. Hoheit werden aber die Gnade haben, mir zuzugestehen, daß im heutigen Kriege die ersten sogenannten strategischen Operationen Preußens gegen „die reichen Länder, welche die preuß. Rheinprovinz umgeben", nicht gemacht sind, um dem Programm von „glänzender geistiger und materieller Entwickelung", von „unberührten Grenzen, ungestörtem Handel" u. s. w., womit Ew. königl. Hoheit das ungewöhnliche Vorgehen Preußens bezeichnen, Nachdruck zu verleihen, und daß die, ohne vorherige Kriegserklärung erfolgte Ueberrumpelung Kurhessens, die völkerrechtswidrige Entführung mitten im Frieden, eines deutschen Fürsten, und neulich die jeglichen, strategischen Vorwandes entbehrende, durch keine Kriegserklärung motivirte, und angesichts meiner damals noch nicht abgebrochen gewesenen diplomatischen Beziehungen zum königl. preuß. Hof ausgeführte Razzia auf Rüdesheim den schönen Worten Ew. königl. Hoheit widersprechen. Ich habe mich, meiner und meines Landes Ehre gegenüber, zu diesem Ausdruck meiner aufrichtigsten Herzensmeinung verpflichtet gefühlt, und bin darauf gefaßt, getrosten Muthes dessen Folgen zu tragen.

Biebrich, den 7. Juli 1866."

Der Herzog von Nassau — fügt die „Voss. Ztg." hinzu — befindet sich allerdings in einer Lage, in welcher er die Folgen seiner Politik auf alle Fälle getrosten Muthes zu tragen vermag, da er bekanntlich, mit landesväterlicher Vorsicht, zwei Millionen seines Vermögens am 26. v. M. nach Wien in Sicherheit gebracht hat. Er ist dabei dem Beispiele der Könige von Sachsen und Hannover gefolgt. — Mögen die Länder doch durch den Krieg auf Generationen hin verarmen: diese Fürsten werden immer noch so viel übrig behalten, um das Geschäft standesmäßig fortzusetzen.

Leipzig, 10. Juli. [Die „Gartenlaube."] Die „D. A. Z." schreibt: Unsere gestrige Mittheilung über die Wiederaufhebung des Verbots der „Gartenlaube" ist von Wolff's Telegraphen-Bureau weiter verbreitet worden, jedoch mit einem Zusatz, der nicht der unserige ist, nämlich in folgender Fassung: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß das Verbot der „Gartenlaube" seitens des preußischen General-Commandos, angeblich auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen selbst, wieder aufgehoben worden ist. Die Notiz von dem unmittelbaren Eingreifen des Königs von Preußen in diese Angelegenheit ging uns allerdings noch vor dem Abdruck jener Mittheilung zu, jedoch in zu unbestimmter Fassung, als daß wir nicht eine nähere Erkundigung des eigentlichen Sachverhalts für nöthig befunden hätten. Wir können nunmehr jene Notiz vollkommen bestätigen. Der Befehl zur Freigebung der „Gartenlaube" ist, wie dem Verleger derselben auf Anordnung des preußischen General-Commandos zu Dresden durch die hiesige preußische Commandantur eröffnet worden, direct aus dem Hauptquartier in Böhmen und unmittelbar vom König selbst aus ergangen. Nach den Ressort-Verhältnissen der Militär-Behörden war wohl ein solcher unmittelbarer Befehl des obersten Kriegsherrn erforderlich; jedenfalls gewinnt aber dadurch auch die Maßregel an Bedeutung. Das abgeschmackte Gerücht, welches hier verbreitet worden: Herr Ernst Keil habe sich verpflichtet, für den Fall der Aufhebung des Verbots eine namhafte Summe den hiesigen Lazarethen zu schenken, ist selbstverständlich rein aus der Luft gegriffen: es sind überhaupt Herrn Keil weder Bedingungen gestellt noch Verpflichtungen auferlegt worden. Beiläufig mag noch die Notiz von Interesse sein, daß der Druck der „Gartenlaube", der somit nach achttägiger Sistirung gestern wieder begonnen hat, sieben Schnellpressen beschäftigt und zur Herstellung einer Nummer im Druck etwa achtzehn Tage erforderlich sind.

Italien.

Florenz, 7. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen. — Zur römischen Frage.] Allmählich, schreibt man der „K. Z.", fängt man an, die Lage ruhiger zu beurtheilen. Man hält fest an der Ueberzeugung, daß weder der König, noch seine Minister der Ehre des Landes etwas vergeben werden, und außerdem fehlt es nicht an Anzeichen, aus denen hervorgeht, daß auch der Kaiser der Franzosen nicht daran denkt, einer österreichischen Schmeichelei zu Liebe als Gegner Italiens aufzutreten und dem jungen Königreiche Zumuthungen zu stellen, die das Verhältniß der beiden bisher so eng befreundeten Nationen mit einemmale auf den Kopf stellen und zugleich das ganze vom Kaiser begonnene Werk compromittiren könnten. Napoleon III. scheint durch die plötzliche Nachgiebigkeit Oesterreichs selbst überrascht worden zu sein und nachträglich die am 4. Juli geschaffene Situation etwas anders aufzufassen, als im ersten Augenblicke des Triumphes. Der König seinerseits hat dem Kaiser erklärt, er selbst und sein Land seien zu jedem Opfer im Punkte bloßer Eigenliebe bereit, niemals aber werde er sich zu einem unehrenhaften Verlassen seines Verbündeten treiben lassen. Selbst in Bezug auf die römische Frage wird, wie man jetzt glaubt, keine schlimmere Wendung für Italien zu befürchten sein. Dieselbe wird lediglich zwischen Frankreich und Italien streng nach der September-Convention geregelt werden. Der Versuch Oesterreichs, bei Gelegenheit der Abtretung Venetiens Garantien für den Papst zu erhalten und sich den Charakter einer Schutzmacht des päpstlichen Stuhles zu verschaffen, wurde selbstverständlich vom Kaiser der Franzosen ohne Weiteres zurückgewiesen; wenn das wiener Cabinet auf ähnliche Einmischungsversuche noch ferner zurückkommen sollte, so wird Italien ihm dieselbe Antwort ertheilen, die es früher Spanien gegeben.

[In dem jüngst abgehaltenen Ministerrathe] soll nur der Unterrichtsminister Berti für Annahme des Waffenstillstandes gestimmt, freilich auch Scialoja anfänglich dazu hingeneigt, sich jedoch bald dem einmüthigen Urtheil seiner übrigen Collegen angeschlossen haben. Es heißt, daß Ricasoli entschlossen sei, eher seine Entlassung einzureichen, als zu einer Italiens unwürdigen Politik seine Zustimmung zu geben; für die Durchführung einer solchen Politik würde übrigens Rattazzi sich leicht bereit finden lassen.

[Gutes Zeugniß für die Freischaaren.] Daß die Freischaaren Garibaldi's nicht mehr die losen Vögel von früherher sind, gestehen selbst die clericalen Gegner: sie sind besser disciplinirt und besonders mehr an's Gehorchen gewöhnt. Die Clarissinnen in Acquaviva (Terra di Bari) richteten an den Obersten Nicotera dieses Schreiben:

„Unser Verein fühlt sich gedrungen, Ihnen und der Abtheilung von Garibaldianern zu danken, welche die Nacht vom 30. Mai in unserer Kirche zubrachten. Die Nonnen erbauten sich alle sehr an ihrem Betragen: die Nacht verging in größter Stille, auch nicht das Summen einer Fliege wurde gehört. Es schien nicht ein Soldaten-Quartier zu sein, sondern die Behausung von Leuten, die im Frieden des Herrn schliefen. Solcher Selbstverleugnung gegenüber sind wir schuldig, den Herrn der Heerschaaren zu bitten, daß er seine Gnade auf ihr Haupt herabsteigen läßt. (gez.) Suora Maria Rosa Alerta, Aebtissin."

Rom, 3. Juli. [Die Reise des Cardinals v. Reisach nach Deutschland] wird mit einer Mission in Verbindung gebracht, die er nach seinem Besuch in Luxemburg an die Höfe von München und Wien hätte. Das Hauptobject wäre der künftige Aufenthalt des Papstes und des Königs von Neapel, falls hier Unruhen ausbrächen. Verschiedene Mitglieder des hohen Adels sind abgereist, auch die Fürsten Borghese und Salviati, bekanntlich Brüder, gingen nach Florenz.

[Im Palast Farnese] ist es wieder lebhaft geworden, aber Wort und That gehen schlecht mit einander Hand in Hand, wenn es mit der Proclamation des Königs aufrichtig gemeint ist und das bourbonistische Comite doch in den alten Maulwurfsgängen weiter schleicht. König Franz fordert von seinen früheren Unterthanen alles andere, nur keine Störung der Ordnung und Ruhe, die Parteien sollen sich nicht mehr hassen, doch General Bosco, der Agent des Comite's, wirbt in Catalonien für die Reaction wie andere Agenten in Triest. Seit einigen Tagen gehen unbekannte Gesichter beim Comite aus und ein, darunter fremde, unsern Liberalen sehr verdächtige Prälaten.

[Eine Veränderung im Ministerium] scheint immer nöthiger zu werden. Der Minister des Innern Msgr. de Witten, dessen Incapacität sprüchwörtlich ist, hat durch seinen Geschäftsformalismus und äußerliche Scrupulosität die Beamten verstimmt; der Minister der öffentlichen Arbeiten kommt vor Unentschiedenheit zu nichts; General Kanzler und der erste römische Beamte in der Verwaltung des Waffenwesens liegen fortwährend im Streit, weil der Deutsche in allen Dingen mehr Ordnung und eine straffere Disciplin liebt, woran die Italiener nicht gewohnt sind.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juli. [Betreffs der Friedensverhandlungen] beschränkt sich der „Abend-Moniteur" auf die Bemerkung, daß dieselben zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes aufs Eifrigste betrieben würden. Preußen hat zwar, wie man versichert, seine definitiven Friedensbedingungen noch nicht officiell formulirt, man glaubt aber zu wissen, daß es bei vieler Mäßigung in den Territorial-Forderungen auf der Ausschließung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde bestehen werde. Der Kaiser ist übrigens sichtlich mißgestimmt und vielleicht in Folge seines Verhältnisses zu Victor Emanuel in einer gewissen Verlegenheit. Der König seinerseits hat dem Kaiser erklärt, er selbst und sein Land seien zu jedem Opfer im Punkte bloßer Eigenliebe bereit, niemals aber werde er sich zu einem unehrenhaften Verlassen seines Verbündeten treiben lassen. Ferner wird in Florenz hervorgehoben, die italienische Armee könne den Waffenstillstand nicht diesseits des Po und des Mincio annehmen, sondern die italienische Fahne müsse auf venetianischem Boden wehen, wenn die Friedensunterhandlungen beginnen sollen. Ueberhaupt handelt es sich hier um einen sehr verwickelten Völkerrechtsfall. Italien beruft sich auf ein juristisches Gutachten, nach welchem die Abtretung einer als Kriegs-Object streitigen Provinz an einen Dritten völkerrechtlich nicht legal ist. Auch der klerikale „Monde" meldet jetzt als eine sehr zuverlässige, aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen stammende Nachricht, daß am Abend der Schlacht von Custozza Erzherzog Albrecht selbst ins italienische Hauptquartier geschickt und dort den Vorschlag einer Abtretung Venetiens gemacht habe. Victor Emanuel habe aber den Vorschlag zurückgewiesen, indem seine Regierung verpflichtet sei, über die Frage, ob Krieg oder Frieden, in vollkommener Uebereinstimmung mit der berliner Regierung zu handeln. — Die „Liberté" hat der französischen Empfindlichkeit schon gestern mit der schlagenden Bemerkung gedient: „Beurtheilen wir die Dinge doch nicht immer blos nach unseren Ideen, stellen wir uns auch einmal auf den Standpunkt der betheiligten Parteien, und beantworten wir uns dann die Frage, was wir wohl gedacht und was wir wohl dazu gesagt haben würden, wenn nach der Schlacht bei Magenta etwa Oesterreich feierlich die Lombardei der Königin von England geschenkt hätte." Und was würde der Kaiser Napoleon wohl geantwortet haben, wenn Lord Palmerston ihm erklärt hätte: „Sire, wenn Sie einen Schuß gegen das Festungsviereck thun, bombardire ich Havre und Marseille, denn ich bin durch Annahme der Gabe für die Vermittlerrolle moralisch verpflichtet, Oesterreich gute Friedensbedingungen zu erzwingen!"

[Gegen das preußische Bundesreformproject] tritt die „Presse" heute ungemein heftig auf. Ohne Schmach und Gefahr auf sich zu laden, könnten weder Oesterreich noch die Mittelstaaten, noch Europa einen so verwegenen Plan annehmen. Auf Mäßigung im Siege sei bei Preußen nicht zu rechnen: es wolle Alles, was es erträumt, erringen, selbst auf die Gefahr hin, Alles zu verlieren. „Diesen gordischen Knoten, heißt es weiter, ist Frankreich berufen, zu lösen oder zu zerhauen. Es kann ihm nicht anstehen, daß sich in Deutschland eine militärische Macht von 45 Millionen Seelen bilde. Frankreich kann ebenso wenig das Testament Friedrichs II., wie das Peters I. unterschreiben."

[Prinz Napoleon] soll in besonderer Mission nach Florenz gehen; er soll den Schwierigkeiten der Lage des Königs Victor Emanuel sowie dem italienischen Nationalgefühl möglichst Rechnung tragen, dabei aber auf die Anbequemung an die Absichten Frankreichs hinwirken.

[Die Stärke der Benedek'schen Armee.] Nach den bis zum Tage der Schlacht vor Königgrätz in Wien angefertigten Liste für die auszuzahlende Löhnung waren die Ziffern der gesammten österreichischen Armee folgende: Nordarmee 287,656 Mann, Südarmee 193,714 Mann, in den Festungen 56,000 Mann. Dem „Memorial diplomatique" meldet sein Specialcorrespndent telegraphisch aus Wien, 22. Juni: Die Nordarmee zählt über 300,000 Mann. 29. Juni. Die Armee Benedeks übersteigt 360,000 Mann. 6. Juli. Die Armee Benedeks betrug 170,000 Mann. Wo ist der Rest?

[Der Kaiser. — Bourbaki.] Der Kaiser begiebt sich am 13. d. M. in das Lager von Chalons, wo seine Ankunft durch einen großen Ball beim Präfekten Amelin gefeiert werden wird. Gestern bei Beginn der gewöhnlichen Sonntagsparade stürzte General Bourbaki, Chef der 1. Division der Garde-Infanterie, vom Pferde und wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

[Diplomatisches.] Fürst Gortschakoff hat, wie man versichert, Herrn v. Budberg angewiesen, sich bei allen Gelegenheiten der Wiederherstellung des Friedens günstig zu zeigen, jedoch ohne zu sehr hervorzutreten und ohne irgendwie eine Initiative zu ergreifen, so lange der Waffenstillstand nicht gesichert sei. Lord Cowley hat etwas freiere Hand; er hat, wie es heißt, dem Kaiser bereits im Namen des neuen Cabinets große Complimente über seinen politischen Triumph gemacht. — Uebrigens hat sich Lord Cowley bereit erklärt, auf speciellen Wunsch der Königin Victoria England auch ferner hier zu vertreten.

[Das Zündnadelgewehr.] Dem „Constitutionnel" wird aus dem Lager von Chalons geschrieben:

„Die Gewehrfrage ist immer noch die Haupttagesfrage und füllt alle Unterhaltungen im Lager aus. Seit einigen Tagen schon und ehe wir noch die Siege der Preußen und die Wirkung ihrer Zündnadelgewehre kannten, erfuhren wir, daß wir nächstens, um damit Versuche anzustellen, ein Tausend Gewehre nach einem neuen und viel gerühmten Muster erhalten würden. Diese Gewehre sind nun angekommen und befinden sich bereits in unseren Händen. Es heißt, daß zunächst die Fußjäger der Garde damit bewaffnet werden sollen. Ich kann Ihnen keine genaue Beschreibung der Waffe geben, noch Ihnen sagen, daß es sich gerade um das heute so berühmt gewordene Zündnadelgewehr handelt. Nur das ist sicher, daß es den erstrebten Zweck ganz ausgezeichnet erfüllt. Die Waffe ist kürzer und leichter, ladet sich rasch von hinten und die Geschosse sind von solchem Kaliber, daß der Soldat 80 bis 90 Patronen in der Patrontasche mit sich tragen kann. Der Rückstoß soll unbedeutend sein und sich nichts im Laufe absetzen. Endlich wäre die Tragweite des neuen Gewehrs ungemein bedeutend und sicher. Wie es scheint, giebt es in unseren Arsenalen schon viele von diesen Waffen, und unsere Truppen könnten in ziemlich kurzer Zeit damit ausgerüstet werden."

[Curiosum.] Charakteristisch für die Haltung der „France" ist folgende von ihr aus München vom 8. veröffentlichte Depesche: „Es geht das Gerücht, daß Oesterreich sich dem Programme im Briefe des Kaisers anschließe, aber als Compensation für Venetien die Abtretung der Grafschft Glaz verlange."

Großbritannien.

E. C. **London**, 10. Juli. [Vom Hofe.] Die königliche Familie ist Sonnabend von Schloß Windsor nach Osborne übergesiedelt. — Der König und die Königin der Belgier sind am selben Tage nach Brüssel zurückgekehrt.

[Die Parlamentssession] wird voraussichtlich nächsten Sonnabend oder längstens künftige Woche geschlossen werden, da sehr wenig von Bedeutung mehr zu erledigen ist. Die Erledigung der Geschäfte war diesmal überhaupt eine rasche, die Budget-Verhandlungen waren am Tage des Sturzes der Reformbill — 18. Juni — so weit gediehen, wie sie es in der Regel erst Mitte Juli zu sein pflegen.

[Die Freilassung der abyssinischen Gefangenen] scheint noch keineswegs ins Gebiet der vollendeten Thatsachen zu gehören. Nach einer telegraphischen Mittheilung eines derselben, des deutschen Missionärs Flad, der auf dem Wege nach England mit Depeschen in Alexandria angelangt ist, hatten die Uebrigen, obgleich von dem König gut behandelt, Abyssinien noch nicht verlassen und scheint König Theodor vor ihrer Entlassung etwas wie eine Versicherung der englischen Regierung zu wünschen, daß sie für das Vergangene keine Genugthuung verlangen werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 12. Juli. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsteher, Kaufm. Stetter, um 4½ Uhr mit folgenden Mittheilungen eröffnet: Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er den Grundsätzen, betreffs der Bequartierung der Stadt, beigestimmt, und dieselben bereits publicirt habe. Magistrat übersendet eine Abschrift des wegen des Verbleibens der königl. chirurgischen Klinik in dem Allerh.-Hospital abgeschlossenen und vom Cultusminister in allen Punkten bestätigten Contractes.

Nächstdem in die Tagesordnung eingetreten, genehmigte die Versammlung nachträglich die Zuschlagsertheilung bezüglich der Lieferung von ca. 2660 Kubikfuß kief. Rostpfähle und Rostschwellen, so wie von 5000 Quadratfuß kief. Rostbohlen zum Bau des odervorstädtischen Entwässerungskanals, ferner die Mehrausgaben bei dem Kanalbau im Stadtgraben, welche sich auf 5706 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. belaufen, und die Mehrausgaben pro 1865 bei der Verwaltung des Markt- und Bauden-Fonds im Betrage von 12 Thlr. 27 Sgr.

Hierauf entstand eine kurze Debatte über die Erklärung des Magistrats auf die Petitionen des Kaufm. Schierer, betreffend die Anlegung von Schienenwegen zwischen der Oder und den hier einmündenden Eisenbahnen, und betreffend die Einführung des Einpfennig-Frachttarifs auf der Oberschles. Eisenbahn. (S. Nr. 318 d. Ztg.) Stadtv. Dr. Elsner beantragt, die Sache möge unter den jetzigen Verhältnissen nicht ohne Weiteres erledigt, sondern vertagt werden. Stadtv. Guder glaubt, die magistratualische Erklärung sei correct und zeitgemäß. Stadtv. Dr. Weis sprach für die Vertagung, da es sich vielleicht um die beiden wichtigsten Fragen handle, die im vorigen Jahre behandelt wurden. Vorsitzender Stetter befürwortete den magistratualischen Antrag und bemerkte, das Hafenproject werde, sofern es dem Verkehr entsprechend und förderlich, unzweifelhaft von den Eisenbahn-Directionen selbst ausgeführt werden. Auch Stadtv. Samosch hält die magistratualische Erklärung für ausreichend. Nachdem hierauf die Vertagung abgelehnt war, erklärte man sich mit der Ansicht des Magistrats einverstanden, und soll Hrn. Schierer davon Mittheilung gemacht werden.

Bewilligt wurden sodann 56 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. Kosten der Regulirung und Umpflasterung des Bürgersteiges vor dem Grundstück Salvatorplatz Nr. 8 aus den Mitteln des Bau-Etats pro 1866, ferner 266 Thlr. 20 Sgr. zur Wiedererstattung der von dem Pächter der Vordermühle für das im Mühlengebäude befindliche städtische Wasserhebewerk in den Jahren 1846—1866 irrthümlich gezahlten Feuer-Societätsbeiträge; sodann wurde die Ertheilung des Zuschlages bezüglich der Vermiethung der im Durchgange des Stadthauses befindlichen 3 Verkaufshallen auf 3 Jahre vom 1. Juli 1866 ab an die Schnittwaarenhändlerin Louise Handke, den Schuhmachermeister Alex Erdner und den Schuhmachermeister Eduard Spiegel, genannt Klötzel, für die Meistgebote von resp. 65 Thlr., 67½ Thlr. und 65 Thlr. pro anno genehmigt. Eben so entschied sich die Versammlung für den Erlaß eines polizeilichen Verbots gegen das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Straßengerinne und Kanäle mit den Modificationen, wie solche die Bau-Commission vorgeschlagen hatte. (S. Nr. 318 d. Ztg.)

Demnächst lagen zwei magistratualische Dringlichkeitsanträge vor. Der erste lautete dahin: „Die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß bei Berechnung der Abzüge, welche den in Reserve- oder Landwehr-Verhältniß stehenden, aus Veranlassung der Mobilmachung der Armee zum Militärdienst einberufenen hiesigen städtischen Beamten, Lehrern und Unterbediensteten ꝛc. in Folge dieser Einberufung an ihrem Civildienst-Einkommen zu machen sind, lediglich nach den bestehenden Bestimmungen verfahren, dagegen vorläufig bis zum 1. October dem pflichtmäßigen Ermessen des Magistrats überlassen werde, aus den sich hierdurch ergebenden Ersparnissen denjenigen Beamten besondere Unterstützungen zuzuwenden, welche durch Anwendung jener Bestimmungen am härtesten betroffen werden." In den Motiven ist gesagt, die principielle Anwendung der bestehenden Bestimmungen schließe jeden Anschein einer persönlichen Bevorzugung aus; die demnächstige Unterstützung einzelner Einberufenen aber empfehle sich und liege in der Billigkeit.

Nachdem Stadtv. Dr. Honigmann und Oberbürgermeister Hobrecht den Antrag näher erläutert haben, wird derselbe von der Versammlung angenommen.

Der zweite dringliche Antrag betraf die Verstärkung der städtischen Sanitäts-Commission um 17 Mitglieder. Stadtv. Grund beleuchtete als Referent der Wahl- und Verfassungs-Commission die Vorlage, welche durch Ministerial-Erlaß vom Jahre 1837 gerechtfertigt sei. Die Cholera, welche in Stettin und anderen Städten bereits aufgetreten, habe die Frage hervorgerufen, ob nicht auch für unsere Stadt, obwohl dieselbe bisher verschont geblieben, jetzt schon Vorsichtsmaßregeln erforderlich sind.

Man entschied sich für die Erweiterung der Sanitäts-Commission, und wurden als Mitglieder die Herren Glasermeister Hoffmann, Postsecretär a. D. Kühn, Stadtv. Schube, Bäckermeister Herold, Gürtlermeister Nörgner, Partikulier Möller, Kaufmann Is. Frankfurther, Kaufm. H. Hamburger, Erbsaß Peuckert, Baumeister Gansel, Partikulier Riemann, Part. Trief, Part. Günther, Destillateur Karnarsch vorgeschlagen; eventuell sollen die vacanten Stellen durch die Herren Kaufm. Kionka, Tischlermstr. Kaschel und Kaufm. Grempler eingenommen werden. Nachdem die Versammlung sich mit sämmtlichen Vorschlägen einverstanden erklärt hatte, wurde die Sitzung um 5½ Uhr geschlossen.

** [Militärisches.] Von den 30 eroberten österreichischen Geschützen, welche neuerlich hier ankamen, gingen 14 gezogene 4pfdge. Kanonen und eben so viele Munitionswagen nach Glogau ab, während 16 andere Geschütze nebst 2 Munitionswagen nach Posen expedirt sind. Die Geschützrohre waren mit Laubgewinden geschmückt. Im waldenburger Bahnhofe soll noch eine bedeutende Partie derartiger Trophäen der Weiterbeförderung harren. Auf der Niederschles.-Märkischen Bahn passirte gestern ein Extrazug mit österreichischen Gefangenen hier durch, und mit einem der Personenzüge folgten abermals 5 Wagen solcher Gefangener, welche meist den italienischen oder ungarischen Regimentern angehört hatten. Diese Gefangenen werden aus Cüstrin und anderen bereits überfüllten festen Plätzen nach den schlesischen Festungen (Kosel und Neisse) translocirt.

** Gestern brachte ein Güterzug der Freiburger Eisenbahn einen Waffentransport von auf den Schlachtfeldern aufgefundenen österreichischen Minié-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 320 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 13. Juli 1866.

(Fortsetzung.)

gewehren, so wie auch eine bedeutende Anzahl von dergleichen preußischen Zündnadelgewehren. — Die in der Turnhalle über Nacht gebliebenen 230 Mann Gefangenen und ca. 100 leicht verwundeten Oesterreicher wurden heute am frühen Morgen mit der Oberschlesischen Bahn weiter befördert, und zwar kamen die darunter befindlichen Ungarn nach Neisse, die Verwundeten nach Posen, die Uebrigen nach Dirschau. Die 19 Transportwagen, auf welchen die eroberten Geschütze und Munitionskarren verladen waren, gingen nach der Festung Glogau ab. — Mit dem heute Vormittag um 9½ Uhr eingetroffenen Personenzuge langten 16 verwundete Oesterreicher an, die hier verblieben.

Mit dem heute Nachmittag um 4¼ Uhr ankommenden Personenzuge langten 19 verwundete Preußen und 75 dergleichen Oesterreicher, und 8 Gefangene vom Infanterie-Regiment „Graf Degenfeld-Schonburg“ hier an. Sämmtliche Preußen, so wie die schwerverwundeten Oesterreicher verbleiben hier, während die Uebrigen nach Posen weiter befördert wurden.

—* Die Verwaltung der Freiburger Eisenbahn gewährt nicht blos den zur Krankenpflege bei der Armee abgehenden Personen freie Fahrt, sie befördert auch diejenigen Militärs, die aus den Lazarethen als Reconvalescenten in die Heimath entlassen werden, unentgeltlich. — Nach dem Beschlusse einer außerordentlichen General-Versammlung hat der „kaufmännische Club“ aus seinem Kassenbestand, der sonst für gesellige Arrangements bestimmt ist, 25 Thlr. als Beihilfe für die Beschaffung von Lazarethbedürfnissen dem Hrn. Geh. Commercien-Rath v. Ruffer und 25 Thlr. als Beitrag zur Verpflegung der marschirenden Armee dem Hrn. Commercien-Rath Molinari übergeben.

J. R. Ein preußischer Deserteur, der in den Reihen der Feinde gegen seine Landsleute gekämpft hat und gefangen worden ist, wurde mit dem gestrigen Abendzuge hier eingebracht. Derselbe giebt sich für einen Buchhalter aus, ist aber nach der Behauptung Solcher, die ihn erkannt haben wollen, ein Steindruckergehilfe. Er hat sich durch seine unterwegs fortwährend gezeigte Abneigung gegen den Weitertransport hierher selbst verrathen, soll auch in Waldenburg von einem Mädchen erkannt worden sein. Gegen die ihn escortirenden Mannschaften sowie gegen die Offiziere benahm er sich höchst renitent. Es erfolgte seine sofortige Abführung nach dem Militärgefängniß. Mit dem heutigen Vormittagszuge ist derselbe nach Posen gebracht worden. Er behauptet, im Jahre 1859 von hier mit ordnungsmäßigen Papieren nach Oesterreich gegangen zu sein und später dort Dienste genommen zu haben. Wie weit ihm zu glauben, wird sich wohl bald ergeben.

** [Ein Besuch im Privat-Hilfs-Lazareth, Sonnenstraße Nr. 3.] Unser Weg führte uns heute über die Sonnenstraße, wo Privatleute ein Lazareth für unsere tapferen, verwundeten Krieger angelegt haben. Begierig, die Einrichtung kennen zu lernen, baten wir, dasselbe besichtigen zu dürfen, welchem Wunsche auch auf das Zuvorkommendste gewillfahrt wurde. Durch die Municifenz der königlich Regierung, die bereitwillig Betten und andere Einrichtungs-Gegenstände aus den Beständen der Gefangenen-Anstalt zur Verfügung gestellt hat, sowie durch das patriotische Opfer, welches die Hausbesitzerin, Frau Secretair Schulz, geb. von Lindigau, dargebracht, durch unentgeltliche Ueberweisung von Räumlichkeiten zur Etablirung des Lazareths an mehrere Bewohner der Umgegend, in welchem sie selbst als Hausfrau wirthschaftet, und endlich durch reiche Spenden an Geld und Lebensmitteln sowie Medikamenten ist es möglich geworden, diese auf Privat-Wohlthätigkeit gegründete Einrichtung — eine der frühesten unserer Stadt — ins Leben zu rufen. — In drei freundlichen Zimmern des Erdgeschosses sind 12 reinliche Betten aufgestellt, ein vierter Raum dient dem Krankenwärter zum Aufenthalt. Am 9. d. M. ist das Lazareth mit 12 verwundeten Kriegern des Garde-Corps belegt worden, die ihre ehrenvollen Wunden in den Gefechten bei Trautenau und Eipel erhalten haben. Herr Sanitätsrath Dr. Mattersdorf in Assistenz des Herrn Heildieners Kornführer, haben sich bereitwilligst und uneigennützig der ärztlichen und wundärztlichen Behandlung unterzogen. Wie wenn man vorausgesehen hätte, daß die unmittelbar aus dem Gefechte hierher dirigirten Krieger ihrer Tornister entbehren würden — was auch der Fall war —, ist man auf das Liebevollste nicht nur auf die Beschaffung von 2 Hemden für den Mann bedacht gewesen, es ist auch für Kämme, Haarbürsten 2c. Sorge getragen worden. Ein reicher Blumenflor schmückt die Fenster und ein sorgsam gepflegter Garten steht den Kranken zum Genusse frischer Luft offen. Auch für geistige Unterhaltung ist gesorgt; mehrere Zeitungen, deren Lectüre die meist intelligenten Krieger, begierig auf die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, eifrig nachgehen, liegen täglich aus. Eine kleine Bibliothek vertreibt die Langeweile, ein Schachbrett fehlt nicht. — Die Existenz des Lazareths ist auf ca. 6 Wochen gesichert. Da aber die Pflege der Verwundeten Monate erfordern wird, so können wir das patriotische Unternehmen zur Förderung und Unterstützung unseren Mitbürgern nicht dringend genug empfehlen.

J. R. Im Kloster der Barmherzigen Brüder haben bis gestern Mittag 130 verwundete Preußen und 38 Oesterreicher, im Ganzen also 168 Verwundete Aufnahme gefunden. Von den Ersteren konnten 48 als Rekonvalescenten entlassen werden, so daß der Bestand heut im Ganzen 120 beträgt. Es befinden sich darunter keine preußischen Offiziere, dagegen 5 Unteroffiziere und nur wenige Cavalleristen. Unter den Oesterreichern befinden sich außer 2 Hauptleuten, einer davon 1. Klasse, noch 10 Ober- und Unterlieutenants und Kadetten. Zur Aufnahme von verwundeten Militärs hat die Anstalt 159 Betten, für Civilpersonen 87, im Ganzen also 246 bereit. Davon stellt der Convent 71, der Maltheserorden 58 und die Lazareth-Verwaltung 30.

X. Heut Früh sind abermals fünf graue Schwestern von hier nach dem Kriegsschauplatze behufs Verpflegung der Verwundeten abgegangen.

=bb= [Jubiläum.] Heut feierte der frühere Kaufmann, jetzige Particulier Gotthardt Ernst Isenbiel sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubelgreis erfreut sich des besten Wohlseins.

J. R. [Verschiedenes.] Gestern Abend wurde die Leiche einer unbekannten Frauensperson auf der Kleinen-Scheitnigerstraße gefunden. — Aus dem Stadtgraben wurde heut ein schon stark in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam gezogen. Um den Leib hatte der Entseelte einen Hanfstrick, an welchem ein Stein befestigt war, gebunden; welcher Umstand Selbstmord vermuthen läßt. Beide Leichen sind nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht worden.

=bb= Mit dem gestrigen Tage hat man mit dem Abbruch des Häuschens Nr. 1 an der Matthiaskunst und der an das Ursuliner-Kloster grenzenden Schuppen und Remisen begonnen. — Gestern fand im Weissgarten auf Veranstaltung der constitutionellen Ressource für die verwundeten Krieger ein außergewöhnliches Gartenfest, bestehend in Concert, Theatervorstelluug und brillanter Illumination statt.

** In einem hiesigen Bierlokale besichtigten heute Vormittag einige dort anwesende Militärs einen Revolver, der so eben erst gekauft, aber geladen war. Bei dieser Gelegenheit entlud sich die Waffe, und drang glücklicherweise die Kugel ohne Schaden anzurichten, in die dahinter befindliche Holzwand.

≡ **Görlitz**, 11. Juli. [Zur Situation.] Das sich immer weiter von unsern Grenzen entfernende Kriegsgetümmel, die immer seltener werdenden Transporte von Verwundeten und Gefangenen und besonders das Gefühl der Sicherheit, welches sich ohne jeden Kitzel thörichter Ueberhebung in die Herzen unserer Bevölkerung einschleicht, geben mehr und mehr der Physiognomie unserer Stadt ein friedliches Aussehen, und ein schöner Tag, wie der heutige, versammelt wieder in immer reicherer Zahl unsere Görlitzer an den gewohnten Vergnügungsorten, wo sie sich inmitten einer im vollsten Sommerschmucke stehenden Natur von den Aufregungen der vergangenen Tage erholen. Daß der Krieg und seine Consequenzen immer das Gespräch des Tages sind, darf wohl nicht erst bemerkt werden, und die Frage: „Was giebt's Neues?“ bleibt nach wie vor die stehende, wenn sie sich auch jetzt mehr auf Conjecturen über die Waffenstillstands-, resp. Friedensvorschläge bezieht, als auf die Ermittelung positiver Thatsachen. Inmitten dieser Ruhe entwickeln die Comite's für Lazarethpflege nach wie vor ihre angestrengteste Thätigkeit, und als einen Beweis unter vielen, wie dieselbe von den Verwundeten anerkannt wird, will ich nur anführen, daß ein Italiener, welcher unter den Besuchenden einen der Sprache seines Landes mächtigen fand, nichts Eiligeres hatte, als sich nach dem Namen der Stadt zu erkundigen, in welcher er so vortreffliche Pflege und Wartung genieße. Zu bedauern ist es, daß die Herren, welche die Sendungen nach dem Kriegsschauplatz begleiten, in ausführlichen Mittheilungen über die Specialitäten ihrer Reise so wenig mittheilsam sind, daß in unsern Lokalblättern nicht auch Aufsätze so allgemein interessanten Inhalts erscheinen können, wie die Breslauer Zeitung einen in ihrem letzten Feuilleton bringt, ja wie wir dergleichen selbst in kleineren Journalen, wie im „Gubener Wochenblatt“ gelesen haben. Es wäre doch eine billige Rücksicht auf die unermüdlich steuernden Geber, welchen durch eine solche Mittheilung Rechnung getragen würde. Was den Empfang der Verwundeten auf dem Bahnhofe betrifft, so scheint die Romantik bei demselben einer richtigeren Auffassung Platz gemacht zu haben; wir hören, daß der Empfang der Leute seitens junger Damen zum großen Vortheil der durch ihre Blessuren und den Transport doppelt gepeinigten Kranken aufhören soll, ohne daß dabei den ankommenden braven Soldaten irgend ein Abbruch an ihrer Erquickung werden wird. Hoffentlich wird nun auch die bis jetzt noch nicht zu beseitigende Unregelmäßigkeit in der Fourage 2c. Lieferung theilweise beseitigt werden, da mit allen Kräften an der Legung eines zweiten Schienenstranges von Löbau nach Zittau gearbeitet wird und diese in kürzester Frist beendigt werden soll. Die bereits in verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Dresden zur Aufnahme von 10,000 Verwundeten, eventualiter durch Unterbringung derselben in Privatwohnungen bestimmt ist, scheint sich zu bestätigen, da dieselbe heute auch schon in einem sächsischen Journal Eingang gefunden hat. Heute habe ich die zur Aufnahme von Typhuskranken bestimmten Zelte besucht; es sind hochgelegene, hübsche Räume, jedes zu 12 Betten, die doppelte Leinwandwand gewährt eben so Schutz gegen die große Hitze des Tages, als gegen eine nachtheilige Abkühlung während der Nacht. Zwei derselben sind noch nicht belegt. In dem Offizier-Lazareth ist heute ein Hauptmann, dessen Namen ich nicht erfahren habe, verstorben; seine Gattin, welche erfahren hatte, daß er hier verwundet im Lazareth liege, soll eine halbe Stunde nach seinem Verscheiden angekommen sein. Todesfälle sind im Vergleich zu der namhaften Zahl von Kranken bis jetzt noch wenig vorgekommen.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 8. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Gerichts-Commission in Hermsdorf u. K. befindet sich seit vielen Jahren in einem hart an „Tietze's Hotel“ gelegenen Gebäude, dessen Räumlichkeiten an mancherlei Mängeln leiden, die wiederum den Justizfiskus drängten, sich nach anderen Lokalitäten umzusehen. Vor einigen Tagen hat derselbe nun mit Herrn Tietze einen Vertrag abgeschlossen, in welchem Letzterer sich verpflichtet, innerhalb eines Jahres auf seinem Grundstück ein allen Anforderungen entsprechendes Gebäude zu erbauen und an den Justizfiskus gegen einen angemessenen Zins zu vermiethen. Außer Herrn Tietze hatte auch der Gasthofsbesitzer Herr Rüffer einen Bauplan vorgelegt, der aber von den Sachverständigen und dem Fiskus nicht hat gebilligt werden können. Das von Herrn Tietze projectirte Gebäude, welches zwischen seinem Hotel und dem Posthause — die passendste Stelle im ganzen Dorfe — aufgeführt werden soll, wird nach der eingesehenen Zeichnung nicht blos dem Zweck vollständig entsprechen, sondern auch dem Ort zur schönsten Zierde gereichen, freilich auch dem Erbauer sehr große Opfer kosten. Die „Niederschles. Ztg.“ theilte in dieser Beziehung vor einigen Wochen mehrere recht üble Gerüchte mit, die sich jedoch sammt und sonders als unwahr, als boshafte Erfindung gehässiger Neider erwiesen haben. Wahr ist nur, daß das Gebäude, in dem die Gerichts-Commission sich zur Zeit noch befindet, vor einigen Jahren von einer Schwester an die andere freiwillig für nur Einen Thaler, aber nicht — wie in der „Niederschles. Ztg.“ irrthümlich behauptet wird — „öffentlich und meistbietend“ und nach listiger „Fernhaltung aller nicht betheiligten Bieter“ verkauft worden ist. In letzterem Falle würde eine strafrechtliche Untersuchung gewiß nicht ausgeblieben sein. — Tausende wandern täglich hinüber auf die nahen Kriegsschauplätze, theils Angehörige unserer braven Krieger, theils auch nur Neugierige. Aber Alle nehmen mit, was sie an Erfrischungen für die Verwundeten nur immer fortbringen können. Es giebt kein Dorf im Gebirge, das nicht ganze Wagenladungen nach Böhmen sendet. Die Opferwilligkeit unseres Volkes hat sich schon oftmals in rühmenswerthester Weise bethätigt, aber so glänzend doch noch niemals. Selbst die untersten Schichten, selbst die ärmsten Arbeiter sind von ihr erfaßt und legen ein Zeugniß von ihrem Patriotismus ab, das in der Geschichte den ehrenvollsten Platz verdient. Der Aermste giebt das Letzte gern, aber er hofft auch mit voller Bestimmtheit, daß — wie jetzt im Einsammeln seiner Gaben kein Unterschied des Standes gekannt wird — so auch später im übrigen Leben alle Standes-Unterschiede ungekannt bleiben, und daß all' die großen, schweren Opfer, welche das gesammte Volk an Blut und Gaben heute bringt, nicht sobald wieder vergessen sein werden.

---

62. **Falkenberg**, 11. Juli. [Die Sorge um unsere kämpfenden und verwundeten Soldaten] hat auch hier alle Gemüther ergriffen, was sich durch die vielen patriotischen Gaben documentirt, so daß eine Frachtladung im Werthe von circa 300 Thlr., Lebensmittel, Erfrischungen, Tabak u. s. w. direct auf den Kriegsschauplatz Nachod-Skalitz in Begleitung des Beigeordneten Herrn Apotheker Lange und der Herren M. Cohn und Fiebiger gesandt werden konnte. Das hiesige Johanniter-Krankenhaus ist bereits mit 42, das gräflich Praschma'sche mit drei kranken und verwundeten Soldaten belegt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser „Anzeiger schreibt: Da so viele Klagen laut werden, daß Briefe bis zu fünf Tagen unterwegs sind, bevor sie an ihre Adresse an die im Felde stehenden Truppen oder an die Angehörigen in der Heimat bestellt werden, so kann das correspondirende Publikum nicht oft genug auf die großen Schwierigkeiten der Feld-Post-Bestellung hingewiesen werden. Bisher geht die Eisenbahn-Verbindung nur bis Reichenberg; von dort muß die Weiterbeförderung zu Wagen geschehen, und da alle Wege mit Proviant- und Munitions-Colonnen bedeckt sind, können die Posten von Glück sagen, wenn sie ohne Aufenthalt im Schritt fahrend endlich ihr Ziel erreichen. Bekanntlich erfolgt bei den einzelnen Compagnien die Austheilung der Briefe durch die Feldwebel, und es vergehen manchmal Tage, seitdem das Bataillon seine Briefe erhalten hat, bevor es jenen möglich wird, die Briefe an die einzelnen Leute zur Vertheilung zu bringen. Wiederholt hat man Unteroffiziere auf dem Schlachtfelde gefunden, welche noch die Briefe bei sich trugen, deren Vertheilung an die in Vorposten stehenden Leute vor dem Gefechte nicht zu ermöglichen gewesen war. Wenn man bedenkt, daß (einschließlich der unter Kreuzband versandten Zeitungen) manchmal an Dreißigtausend Privatbriefe an einem Tage bei den Feldpost-Stationen zu sortiren und zu vertheilen sind, so wird der Einzelne sich wohl willig den manchmal nicht zu vermeidenden Verzögerungen unterwerfen. Am 4ten und 5. Juli sind nach Reichenberg sechszig Säcke von Militärbriefen eingeliefert worden, welche von den verschiedenen Schlacht-Feldern und Feld-Lazarethen zur Bestellung in die Heimat abgesendet wurden, und selbst bei genügender Anzahl von Beamten reichen die der Post zugewiesenen Räumlichkeiten nicht aus, alle Packete sogleich zu sortiren. Das Personal der Post in Görlitz ist allein um sechs Hilfsarbeiter verstärkt worden.

† Glogau. Unser „Ndrschl. Anz.“ meldet: Am Montag Abend gegen 9 Uhr brachte ein Extrazug einen Transport von 1597 österreichischen Gefangenen, 50 österreichischen Verwundeten und 14 eroberten Geschützen; die Gefangenen gehörten zu den Infanterie-Regimentern „Kaiser Franz Joseph“, „Erzherzog Wilhelm“, „Großfürst Michael“, „Wilhelm, König von Preußen“, „Graf Haugwitz“, „Georg, König von Hannover“ und 40 Mann Sachsen der 2. und 3. Brigade, welche alle bei Königgrätz vom 10. und 50. Regiment gefangen genommen wurden. Da die Barracken auf dem Infanterie-Exercierplatze nicht fertig sind, wurden die Gefangenen zum Theil in dem Pionnier-Pontonschuppen auf dem Dom untergebracht, zum Theil mußten sie aber im Wallgraben des Preußischen-Thores bivouakiren. Ein weiterer Transport von Gefangenen wird noch erwartet. Die 14 Geschütze und 4 Munitionswagen wurden am Dinstag Nachmittag 4 Uhr in die Stadt gebracht. Den Zug eröffnete der Commandant der Festung, Herr Oberst Wollenhaupt, mit einem großen Gefolge, hierauf folgte das Commando, welches die Geschütze hierher gebracht — Mannschaften des 3. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Füsilier-Regiments — eine Abtheilung Landwehr-Cavallerie, ein Musikchor, die Geschütze mit Blumen und schwarz-weißen Bändern geschmückt, und Abtheilungen der verschiedenen Truppen der Garnison. Eine bedeutende Menge geleitete den Zug; viele Häuser hatten geflaggt. Die Geschütze und Munitionswagen sind vorläufig auf dem Paradeplatze aufgestellt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 12. Juli. [Börse.] Die Börse war tendenzlos und das Geschäft schleppend; Eisenbahnaktien behaupteten die Course von gestern, während Fonds und österr. Effekten niedriger gehandelt wurden. Oesterr. Creditaktien 53 bez. und Gld., National-Anleihe 48 Gld., 1860er Loose 58 Br., Banknoten 78 bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 158—¼ bez., dito B. —, Freiburger 130½ bez. und Gld., Kosel-Oderberger 48 Br., Oppeln-Tarnowitzer 70½ Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 56½ bez. und Br. Amerikaner 71½ bez. und Br. Schles. Bankverein 106½ Gld. Minerva 33 bez. u. Gld. Schles. Rentenbriefe 89 bez. u. Br. Schles. Pfandbriefe 85½ bez. und Br. Russisch Papiergeld 67¾—⅞ bez.

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) nahe Termine fest, spätere ruhiger, gek. — Ctr., pr. Juli 37¾ Thlr. Gld., Juli-August 37½ Thlr. Gld., 37¾ Thlr. Br., August-September 37½ Thlr. Gld. und Br., September-October 37¾ Thlr. bezahlt, 38 Thlr. Br., October-November und November-Dezember 38 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 41 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 12 Thlr. Br., pr. Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-August und August-September 10⅚ Thlr. Br., September-October u. October-November 10⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember —.

Spiritus fester, gek. 25,000 Quart, loco 12⅞ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 12⅛—12⅚ Thlr. bezahlt, August-September 12⅞ Thlr. bezahlt, September-October 13¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Bei der preußischen Bank ist im Augenblick die Einrichtung getroffen worden, daß Wechsel, die nicht wenigstens noch sieben Tage zu laufen haben, auf Provincialplätze nicht mehr zum Incasso oder Disconto angenommen werden. Bisher brauchten die Wechsel nur noch vier Tage zu laufen zu haben. Die gegenwärtig aber mehrfach eingetretenen Verkehrsstockungen, z. B. nach dem Rheine hin, haben aber die Verringerung dieser Frist bis zu Fälligkeit nothwendig erscheinen lassen.

Verloosungen.

Oesterreichisch-englisches Anlehen vom Jahre 1852.

à 100 Pfd. St. Nr. 29. 464. 649. 673. 778. 1014. 1093. 1135. 1150. 1319. 1336. 1351. 1422. 1450. 1451. 1515. 1517. 1677. 2048. 2218. 2450. 2931. 3079. 3603. 3718. 3953. 3989. 4051. 4166. 4445. 4743. 5428. 5828. 5893. 5919. 5923. 6718. 6927. 7002. 7045. 7304. 7349. 7930. 8092. 8533. 8711. 8991. 9146. 9712. 9881. 9944. 10099. 10444. 10632. 10682. 11038. 11043. 11125. 11325. 11399. 11593. 11689. 11701. 11761. 11887. 11978. 12037. 12078. 12095. 12162. 12209. 12639. 12640. 12849. 12966. 13609. 13721. 14037. 14644. 14665. 14679. 15058. 15287. 15321. 15374. 15390. 15589. 15672. 15796. 16074. 16077. 16225. 16386. 16425. 16490. 16650. 17621. 18015. 18199. 18280. 18494. 18673. 18718. 18765. 19221. 19424. 19700. 19735. 19783. 20609. 20613. 20784. 21111. 21169. 21355. 22767. 22868. 23077. 23148. 23253. 23354. 23420. 23886. 24278. 24964. 25364. 25878. 26664. 26809. 26908. 27002. 27058. 27534. 27621. 27179. 27733. 27740. 27797. 28290. 28559. 28782. 28873. 29041. 29506. 29626. 29675. 29712. 29797. 29829. 29977. 29989. 30308. 30447. 30963. 31025. 31169. 31375. 31580. 31782. 31978. 32837. 32871. 33088. 33137. 33219. 33530. 33562. 33927. 34290.

à 50 Pfd. St. Nr. 21952 A. 21952 B. 21980 A. 21980 B. 22064 A. 22064 B. 22405 A. 22405 B. 34986 A. 34986 B. 34796 A. 34796 B.

Die Coupons, welche später als 6 Monate nach der Verloosung der Obligationen verfallen, werden auch vor erfolgter Rückzahlung des Kapitals eingelöst, seinerzeit aber von dem Kapitale in Abzug gebracht.

Schaumburg-Lippische 25-Thaler-Loose.

Ziehung vom 2. Juli.

à 12,000 Thlr. Nr. 40001.

à 600 Thlr. Nr. 14827.

à 400 Thlr. Nr. 37113.

à 250 Thlr. Nr. 44232.

à 150 Thlr. Nr. 11450.

à 100 Thlr. Nr. 40485.

à 75 Thlr. Nr. 11836. 18969. 30164. 37162. 37887. 39721.

à 60 Thlr. Nr. 12003. 16081. 18984. 30170. 39513.

à 50 Thlr. Nr. 7677. 7678. 10095. 11438. 12014. 30171. 39707. 43653.

à 40 Thlr. Nr. 5754. 5781. 10051. 10068. 10862. 11412. 11421. 16071. 16093. 17457. 18972. 18976. 30169. 30180. 30197. 34395. 37191. 37854. 37883. 39539. 39543. 40495. 47319. 49763. 39869.

37 Thlr. auf diejenigen Nummern, welche folgende Serien umfassen und unter vorstehenden Nummern mit Gewinnen nicht aufgeführt sind, nämlich: Serie 8. 116. 154. 202. 218. 229. 237. 241. 297. 322. 335. 350. 380. 405. 489. 604. 688. 743. 744. 758. 791. 795. 801. 810. 815. 874. 885. 947. 996. 998. 1077. 1123.

Rückständige.

17. Ziehung von 1863.

Serie 101 Nr. 5001. 5046. 5048. Serie 246 Nr. 12254. Serie 254 Nr. 12651. Serie 668 Nr. 33373. 33377. Serie 1090 Nr. 54451.

18. Ziehung von 1864.

Serie 99 Nr. 4907. 4913. 4915. 4916. 4935. Serie 113 Nr. 5610. 5628. 5629. 5630. Serie 168 Nr. 8394. Serie 180 Nr. 8953. 8954. Serie 231 Nr. 11502. Serie 287 Nr. 14304. Serie 429 Nr. 21404. 21405. 21407. 21417. 21419. 21442. 21448. Serie 485 Nr. 24203. Serie 488 Nr. 24376. Serie 497 Nr. 24801. 24802. 24803. 24809. 24810. 24819. 24829. Serie 898 Nr. 44851. Serie 928 Nr. 46356.

19. Ziehung von 1865.

Serie 18 Nr. 861. 874. 877. 878. 880. 881. 888. 889. 899. Serie 44 Nr. 2154. 2155. 2184. 2185. Serie 60 Nr. 2982. 2983. Serie 253 Nr. 12606. 12607. Serie 276 Nr. 13753. 13755. Serie 298 Nr. 14855. Serie 345 Nr. 17202. Serie 732 Nr. 36551. 36560. 36563. 36594. Serie 746 Nr. 36952. Serie 873 Nr. 43602. Serie 897 Nr. 44802. Serie 904 Nr. 45152. 45153. Serie 926 Nr. 46252. Serie 1005 Nr. 50202. Serie 1038 Nr. 51853.

Schaumburg-Lippische Anleihe von 1863.

Ziehung vom 2. Juli, zahlbar 2. Januar.

Litt. A. Nr. 83. 241. 244. 342. 555. 1073. 395. 437.

Litt. B. Nr. 199. 558. 646. 843. 874. 1114. 150. 187. 413. 414. 769. 839. 938. 2669. 676. 3114. 251. 283. 465. 666. 701.

Litt. C. Nr. 250. 562. 604. 1125. 134. 139. 146. 221. 562. 687. 2323. 453. 473.

Litt. D. Nr. 90. 311. 349. 448. 604. 738. 826. 860. 879. 901. 951. 956. 1043. 213. 294. 385. 432. 455. 501. 583. 767. 954. 2236. 530. 564. 761. 778. 901. 3187. 509. 547. 612. 640. 4043. 090. 136. 155. 494. 191. 484. 523. 577. 895. 907. 984. 6301. 782. 7139. 222. 527. 644. 8799. 852. 904. 9076. 225. 771. 973. 983.

Prämien-Anlehen der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Ziehung vom 1. Juli, zahlbar 1. Januar 1867.

Serien.

142. 499. 632. 972. 1101. 1174. 2172. 2254. 3087. 3269. 3412. 3438. 3883. 4048. 4200.

Entfallende Gewinne.

à 250,000 Fl. Serie 4038 Nr. 86.

à 40,000 Fl. Serie 3412 Nr. 22.

à 20,000 Fl. Serie 632 Nr. 56.

à 5000 Fl. Serie 2254 Nr. 62. Serie 3883 Nr. 57.

à 2500 Fl. Serie 3883 Nr. 19. Serie 4038 Nr. 5.

à 1500 Fl. Serie 1574 Nr. 90. Serie 4200 Nr. 12.

à 1000 Fl. Serie 1574 Nr. 66. Serie 2172 Nr. 23. Serie 3412 Nr. 35. Serie 4200 Nr. 38.

à 400 Fl. Serie 142 Nr. 19. 38. Serie 499 Nr. 1. 54. Serie 632 Nr. 4. 37. Serie 972 Nr. 7. 46. Serie 1101 Nr. 4. 14. Serie 1574 Nr. 14. 27. Serie 2172 Nr. 54. Serie 2254 Nr. 8. 72. Serie 3087 Nr. 72. 73. Serie 3269 Nr. 51. 80. 84. 86. Serie 3412 Nr. 78. 80. Serie 3438 Nr. 2. 16. 31. 36. 43. 75. 76. Serie 3883 Nr. 84. 95. Serie 4038 Nr. 15. 63. 84. 99.

Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Loose werden mit **155 Fl.** Oesterr. W. ausbezahlt.

Rückständige.

Nr. 9. 23. 40. 41. 59. 69. 70. 71. 73. 82. 87. 88. 90. 100. 101. 137. 161. 173. 202. 209. 211. 219. 247. 262. 281. 290. 308. 315. 339. 343. 370. 372. 395. 402. 405. 406. 430. 443. 449. 460. 474. 498. 508. 514. 528. 556. 608. 628. 631. 637. 665. 688. 691. 696. 701. 702. 703. 714. 718. 744. 771. 785. 789. 791. 799. 814. 816. 822. 831. 835. 856. 860. 877. 881. 884. 885. 887. 912. 922. 923. 932. 968. 971. 975. 976. 993. 1000. 1002. 1003. 1009. 1019. 1023. 1034. 1038. 1074. 1082. 1085. 1088. 1091. 1094. 1104. 1113. 1121. 1133. 1154. 1176. 1178. 1195. 1196. 1233. 1235. 1241. 1286. 1318. 1323. 1349. 1351. 1359. 1362. 1378. 1388. 1389. 1394. 1406. 1428. 1429. 1436. 1463. 1468. 1477. 1485. 1497. 1501. 1505. 1528. 1529. 1537. 1539. 1541. 1545. 1564. 1583. 1584. 1593. 1606. 1620. 1622. 1630. 1636. 1648. 1658. 1668. 1671. 1672. 1673. 1675. 1683. 1689. 1694. 1704. 1736. 1753. 1779. 1781. 1793. 1801. 1805. 1809. 1816. 1821. 1823. 1830. 1832. 1833. 1849. 1860. 1870. 1879. 1900. 1903. 1934. 1938. 1939. 1943. 1969. 1980. 1983. 1988. 2003. 2007. 2051. 2054. 2078. 2122. 2155. 2173. 2180. 2216. 2220. 2244. 2261. 2262. 2272. 2277. 2280. 2298. 2305. 2316. 2352. 2361. 2413. 2448. 2457. 2461. 2485. 2503. 2511. 2514. 2526. 2535. 2538. 2582. 2588. 2595. 2603. 2608. 2617. 2632. 2644. 2649. 2685. 2699. 2712. 2724. 2791. 2819. 2830. 2861. 2869. 2871. 2873. 2874. 2884. 2899. 2923. 2940. 2959. 2960. 2970. 2979. 2984. 2993. 3028. 3063. 3101. 3102. 3105. 3107. 3115. 3121. 3144. 3146. 3152. 3153. 3168. 3169. 3173. 3175. 3177. 3189. 3198. 3247. 3254. 3268. 3307. 3312. 3321. 3324. 3325. 3343. 3356. 3428. 3430. 3439. 3456. 3512. 3513. 3516. 3530. 3544. 3547. 3550. 3561. 3590. 3598. 3627. 3653. 3661. 3676. 3679. 3748. 3758. 3760. 3774. 3872. 3913. 3918. 3948. 3961. 3989. 4017. 4029. 4049. 4053. 4072. 4075. 4090. 4098. 4107. 4171. 4173. 4182. 4183.

Abend-Post.

Dresden, 11. Juli. Das „Dresd. J." schreibt: Der commandirende General des k. preuß. Reservecorps und dermalige Gouverneur von Sachsen, Hr. General-Lieutenant v. d. Mülbe, Excellenz, ist heute Nachmittag mit seinen Truppen nach Prag von hier abgerückt, woselbst gestern bereits 6000 Preußen eingezogen sein sollen. Die hiesige Besatzung besteht jetzt aus heute eingerückten Truppen des zweiten Reserve-Corps. Als künftiger Gouverneur von Sachsen wird der Hr. General der Infanterie v. Schack bezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem preußischen Bündnisse, welches die gemeinsame Garantie des Besitzstandes und die Verpflichtung zur Berufung des deutschen Parlamentes enthält, sind nunmehr fast sämmtliche nicht occupirte Staaten Norddeutschlands beigetreten. Achtzehn namentlich aufgeführte Staaten repräsentiren mit den occupirten Ländern etwa 30 Millonen Seelen, welche einen vollkommen geschlossenen Territorialverband bilden und in Culturentwickelung und Religionsbekenntniß überwiegend homogen sind. Viele Staaten haben bereits die Einleitung zu den Parlamentswahlen nach dem Reichswahlgesetz von 1849 getroffen.

(Wolff's T. B.)

Berlin, 12. Juli. Der „Staatsanz." schreibt: Die „Independance" citirt eine gegen Preußen gerichtete Drohung des „Journals Petersbourg" und bezeichnet dieses Journal als Organ Gortschakoff's. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Gortschakoff gegen den preußischen Gesandten in Petersburg jede Beziehung zu dem genannten Journal zurückgewiesen und ausdrücklich erklärt hat, daß demselben kein officiöser Character beiwohne. (Wolff's T. B.)

Berlin, 12. Juli. In der Stadtverordneten-Sitzung fand die feierliche Einführung der commissarischen Stadträthe statt, mit Ausnahme des Fabrikbesitzers Ebel, dessen Brnder Stadtverordneter, was gesetzlich unvereinbar ist. Der Ober-Bürgermeister in Amtstracht hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: Der Einführungsakt sei ihm eine angenehme Pflicht; die Einführenden dürften der Achtung zu begegnen erwarten, welche freie Männer jeder freien Ueberzeugung zollen. Ihre Vollmacht, ihr Recht, ihre Pflicht schöpfen dieselben aus dem Gesetz, der Vaterlandsliebe und der Treue zum König.

(Wolff's T. B.)

Berlin, 12. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die Avantgarde des v. Manteuffel'schen Corps hat gestern die Uebergänge über die Saale bei Hausen und Waldaschach, nördlich von Kissingen, gegen Baiern forcirt. Der diesseitige Verlust ist gering, eben so auch der baierische. — Die mobilen Contingente von Mecklenburg und Oldenburg sind nach dem Kriegsschauplatze abgerückt. (Wolff's T. B.)

Zwittau, 11. Juli, Nachmittags. Im Hauptquartier ist Ruhetag. Die operirenden Truppen, ungefähr zwei Meilen südlich vorgeschoben, haben gleichfalls, so weit es angänglich, einen Ruhetag, was bei dem Regenwetter nach dem ununterbrochenen Marsche und der Gefechtsthätigkeit geboten war. Die Richtung der ersten Armee ist auf Brünn, die der zweiten auf Olmütz, die der Elbarmee auf Iglau. Die Oesterreicher räumten Landskron, als das Gardecorps der zweiten Armee von Hohenmauth über Böhmisch-Trübau dahin vordrang. Der Nordarmee zieht Verstärkung zu; sie scheint aber noch unentschlossen, die Linie Olmütz-Brünn zu halten und eine zweite Schlacht hier zn liefern. Der Marsch nach Iglau scheint der Grund dieser Unsicherheit. Morgen ist das Hauptquartier in Czernahora, drei Meilen von Brünn. (Wolff's T. B.)

Köln, 12. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet: Die bei Frankfurt a. M. concentrirten Bundestruppen betragen 80—90,000 Mann, darunter befinden sich 15—17,000 Mann Oesterreicher, 3000 Mann Nassauer und ein Regiment kurhessische Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen ist nach Bingen, das des badischen Contingents am 9. Juli nach Bornheim verlegt worden. Bis zum 9. Juli war in Frankfurt nur eine einzige Schanze errichtet.

(Wolff's T. B.)

Wien, 10. Juli (über Paris). Graf Mensdorff ist zurückgekehrt und übernimmt wieder die auswärtigen Angelegenheiten. Der heute hier erwartete Erzherzog Albrecht ist zum Befehlshaber, Baron John zum Generalstabschef aller Armeen im Felde ernannt. Der Rapport des Erzherzogs sagt: Die Südarmee hatte keine Fühlung mit dem Feinde. Die Festungen seien genügend armirt und bemannt, um sich selbst vertheidigen zu können. Ein Gesetz vom 7. d. M. ermächtigt den Finanzminister, 200 Millionen durch eine freiwillige Anleihe oder vermehrte Staatsnoten-Emission aufzubringen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 56. Breslau-Freiburger 131¾. Neisse-Brieger 88. Kosel-Oderberg 48. Galizier 69 B. Mainz-Ludwigshafen 122½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Oberschles. Litt. A. 158. Oesterreich. Staats-Bahn 91. Oppeln-Tarnowitz 70½. Lombarden 96½. Warschau-Wien 55½. 5proc. Preuß. Anl. 98¾. Staats-Schuldscheine 79¾. National-Anleihe 50. 1860er Loose 58. 1864er Loose 32. Silber-Anleihe 54. Italien. Anleihe 51½. Oesterr. Banknoten 79. Russ. Banknoten 66½. Amerikaner 71⅝. Russische Prämien-Anl. 77. Darmst. Credit 76. Disconto-Commandit 93. Oesterr. Credit-Aktien 53. Schlesischer Bank-Verein 108. Hamburg 2 Monate 150¼. London 6, 18½. Wien 2 Monate 77¼ (?). Warschau 8 Tage 67. Paris 79 11/12. Köln-Minden 146. Minerva 33½. — Matt, mäßiges Geschäft, verflaut auf schlechte pariser Course.

Wien, 11. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 52, —. 1854er Loose 61, —. Bankaktien 670, —. Nordbahn 147, 50. National-Anleihe 60, 25. Credit-Aktien 137, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 175, 20. Galizier 179, 50. London 132, 25. Hamburg 99, 50. Paris 52, 35. Böhm. Westbahn 127, —. Credit-Loose 96, —. 1860er Loose 74, —. Lombard. Eisenbahn 185, —. 1864er Loose 58, 75. Silber-Anleihe —, —.

Wien, 11. Juli. [Abend-Börse.] Credit-Actien 136, 70. Nordbahn 147, 50. 1860er Loose 74, 10. 1864er Loose 58, 75. Oesterreichisch-Französ. Staatsbahn 175, 30. Galizier —. Vollständig geschäftslos. Schlußcourse fehlen noch.

Berlin, 12. Juli. Roggen: matt. Juli-August 42, August-Sept. 42, Sept.-Oct. 42, Oct.-Nov. 42¼. — Rüböl: flau. Juli-August 11⅓, Sept.-Oct. 11¼. — Spiritus: fest. Juli-August 13⅙, Aug.-Sept. 13¼, Sept.-Oct. 13⅜, Oct.-Nov. 13¾. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 12. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Juli-Aug. 66¾. Sept.-Okt. 66½. — Roggen fester, pro Juli-Aug. 40½. Aug.-Sept. 41¼. Sept.-Okt. 42¼. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl flau, pro Juli 12½. Sept.-Oktbr. 11⅝ — Spiritus fest, pro Juli-Aug. 12 11/12. Aug. Sept. 13 1/12.

Inserate.

Carolath, 11. Juli. Nachdem Seine Durchlaucht der Herr Fürst Carl zu Carolath-Beuthen für den Umfang Seines Fürstenthums einen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ins Leben gerufen, und ein Lazareth für mehrere Offiziere unserer heldenmüthigen Armee im Schlosse zu Carolath, und ein gleiches für acht Betten im fürstlichen Hospital zu Beuthen aufs Bequemste eingerichtet hat, ist nunmehr die Verwaltung des letzteren auf den Vereinsvorstand übergegangen. — Diese Lazareth-Einrichtungen haben die allgemeinste Opferwilligkeit im Gefolge gehabt. Namentlich sind die Anerbietungen des Sanitätsraths Dr. Riesebery zu Carolath und des Dr. Rieseberg zu Beuthen zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung der Patienten, als des Apothekers Seybold zu Beuthen zur freien Verabfolgung der Medicamente lobend anzuerkennen. Zur Uebernahme von Kranken sind von hier aus mehrfache Anerbietungen gemacht worden, und dürfen wir demnach hoffen, daß die Eröffnung dieser Heilstätten durch Ueberweisung von Kranken in kürzester Zeit erfolgen wird, insbesondere wenn Meldungen für's Offizier-Lazareth, denen wir entgegensehen, bald eingehen.

Unsere erste größere Sendung über Nachod, begleitet von dem Kaufmann Herrn Wolfskehl, ist dem 6. Armeecorps überliefert worden.

Am 11. d. Mts. haben wir über Trautenau versandt:

26 Kisten Sodawasser, 25 Kisten Selterwasser, 100 Flaschen Wein, 7 Fässer Branntwein, 1 Faß, 1 Kiste Liqueur, 11 Fässer Rum, 8 Kisten Himbeer-Essenz, 150,000 Stück Cigarren, 4 Fässer, 1 Kiste Tabak, 1 Fäßchen gebrannten Kaffee, 1 Kiste Colonial-Waaren, 4 Kisten Citronen, 7 Kisten Chokolade, 47 Kisten Zwieback, 300 Stück Hemden. [401]

Begleitet wird diese Sendung von Herrn Regierungsrath Freiherrn von Rottenberg, Kaufmann Beck und Kaufmann Weidemann.

Die Handelskammer.

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein von Regierungs-Rath v. Schuckmann 5 Thlr. Rittergutsbesitzer Severin jun. 10 Thlr. General-Landschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow 10 Thlr. Stadtgerichts-Rath Rosenberg 5 Thlr. Eisenbahn-Director Offermann 5 Thlr. Stadtrichter Zarnikow 3 Thlr. Rentier Künzel 15 Thlr. Kaufm. Sasse 5 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. Bauinspector Gandtner, Schweidnitz, 10 Thlr. Verw. Frau Kluge 4 Thlr. Frau Hauptmann v. Windheim 12 Thlr. Sammlung des Kreis-Gerichtsrath Schaubert 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Hauswart Bartsch 1 Thlr. Frau Partikulier P. 1 Thlr. Schauder, Generallandschafts Rendant, 10 Thlr. Kubsch, Generallandschafts-Calculator, 10 Thlr. Jacob, Generallandschafts-Kassenbuchhalter, 2 Thlr. Solbrige, Generallandschafts-Kassencontrol., 2 Thlr. Jedzek 2 Thlr. Meyer, Generallandschafts-Sekretär, 3 Thlr. v. Mletzko, Kanzlist, 1 Thlr. Schiebern, Büreau-Assistent, 1 Thlr. Stephan, Generallandschafts-Assistent, 1 Thlr. Simon, Büreau-Assistent, 1 Thlr. Züche, Büreau-Assistent, 2 Thlr. App.-R. Mankiewicz 20 Thlr. S. Sachs 1 Thlr. Die Werkmeister der Oberschles. Bahn 9 Thlr. 20 Sgr. Partikulier Cöster 5 Thlr. Fräul. Senzky 3 Thlr. Kanzleirath Klose 8 Thlr. Criminalräthin Schulze, Friedland, 2 Thlr. Apotheker Schulze, Friedland, 5 Thlr. Rittergutsbesitzer Ehrenberg, Freiburg, 5 Thlr. Fräulein Coester 1 Thlr. Julius Dittmann 1 Thlr. Rechtsanwalt Leonhard 20 Thlr. Gebr. Cuno 10 Thlr. A. v. M. 5 Thlr. Berger, Oberförster, Senginau, 2 Thlr. H. L. Breslauer 10 Thlr. Die Gäste von A. Weberbauer 25 Thlr. Trappe 5 Thlr. Frl. Franz. Tschocke 50 Thlr. Robert Brendel 5 Thlr. Dr. Renner 5 Thlr. Pfefferküchler- und Conditoren-Innung 50 Thlr. Neue städtische Ressource 150 Thlr. L. von Förster, Bunzlau, 50 Thlr. Sammlung des Bürgermeister Schaffer 192 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Kalinow, Kreis Strehlitz, 3 Thlr. Gr. v. Schweinitz, Berghof, 50 Thlr. Gesinde der Herrschaft Kujau 5 Thlr. 8 Sgr. Adolph Berger 3 Thlr. Sammlung des Geschlechtsverbandes 8 Thlr. Die Ober-Quinta des Elisabet-Gymnasiums 5 Thlr. Frau v. Uthmann 2 Thlr. Constantin Sander 10 Thlr. Particulier Heinr. Sommé 15 Thlr. Julius Krebs 5 Thlr. Dr. Mayhoff 1 Thlr. Ungenannte 1 Thlr. Repräsentant der Louisen-Glücks-Grube von Krenski 20 Thlr. Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft 100 Thlr. A. 1 Thlr. Frau Cäcilie Firle 5 Thlr. Bürstenmacher-Innung 15 Thlr. Tertia B des Elisabet-Gymnasiums 4 Thlr. Dr. med. Hirsch 5 Thlr. Vorstand des kaufm. Clubs 25 Thlr. C. Rocholl 3 Thlr. Prof. Galle 5 Thlr. Gottstein u. Sohn 25 Thlr. London u. Horwitz 50 Thlr. Ressourcen-Ges. „zur Einigkeit" 10 Thlr. W. Z. 3 Thaler. G. Altmann 1½ Thlr. Geh. Justizrath v. Schlebrügge 5 Thlr. Gesellschaft in Masselwitz als 1. Beitrag 1⅙ Thlr. Wiener u. Süskind 50 Thlr. v. Lieres auf Pasterwitz 25 Thlr. Frl. Lachel 2 Thlr. Frau Ober-Bergrath Singer 10 Thlr. Appell.-Ger.-Assist. Reimann 1 Thlr. Geh. Reg.-Rath von Görtz 10 Thlr. Kreis-Ger.-Rath Schröter, Münsterberg, 10 Thlr. Stud. theol. Nagel 1 Thlr. Simon Borchert 1 Thlr. Joseph Bruck 25 Thlr. Rechn.-Rath Gräber 10 Thlr. Frau Prof. Joachimsthal 3 Thlr. Stadtger.-Rath Kern 10 Thlr. Gebr. Staats 50 Thlr. A. Dittberner 15 Thaler. C. E. Preuß 50 Thlr. Frl. Henr. Dyhrenfurth 10 Thlr. Eduard Eckert 20 Thlr. Summa 1457 Thlr. 14 Sgr., mithin bis heute zusammen baar 30,506 Thlr. 27 Sgr.

Breslau, den 11. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

[Druckfehler-Berichtigung.] In der Nachweisung vom 9. Juli muß es heißen: Heymann u. Steuer 50 Thlr., und nicht 60 Thlr.

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen: **Aus dem Zweig-Verein der rechten Oderseite.** Fortsetzung. Schudeck 1 Sgr., Brinsa 2 Sgr.. Heinisch 1½ Sgr., v. Grumbkow 2½ Sgr., Hagen 2½ Sgr., Mayer 5 Sgr., Keubl 2½ Sgr., Ung. 1 Sgr., Mache 5 Sgr., Schmid 5 Sgr., Viertel 2 Sgr., Navrat 5 Sgr., Rittmstr. Licho 1 Thlr. 3 Pf., Gruhn 2½ Sgr., Kleiber 2 Sgr., Schäfer 2½ Sgr., Ergmann 2½ Sgr., Köhler 5 Sgr., Jäschke 6 Sgr., Braun 2½ Sgr., Perisch 5 Sgr., Ung. 2 Sgr. 7 Pf., Franke 15 Sgr.. Glasermstr. E. Schott 15 Sgr., Major a. D. Puschmann 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., Kaufm. Brossock 1 Thlr., Part. E. Marks 1 Thlr., Ung. 5 Sgr., Einneh. Dobberke 5 Sgr., Brossock u. Weiß 10 Sgr., Jann 1 Sgr., Schneidermstr. W. F. W. Hudrzynski 1¼ Sgr., Färbermstr. M. Sowade 5 Sgr., Prof. Elvenich 2 Thlr., Prof. Räbiger 2 Thlr., Dr. Woltmann 10 Sgr., Prof. Stenzler 1 Thlr., Freudenberg 1 Thlr., Damzykowski 5 Sgr., Wurstmacher Scholz 7½ Sgr., Kretschmer Kusche 5 Sgr., J. Frommberger 5 Sgr., Em. Lieber 2½ Sgr., Brauereibesitzer Simmler 1 Thlr., Vict.-Hdlr. David 5 Sgr., Vict.-Hdlr. Klose 6 Pf., Oberlehrer Schmidt 5 Sgr., Sem.-Dir. Marks 1 Thlr., Friedrich 2 Sgr., Hübel 10 Sgr., Neumann 10 Sgr., Kupke 2½ Sgr., Ung. 2½ Sgr.. Kärger 2½ Sgr., Vetter 7½ Sgr., J. Staude 10 Sgr., Stern 10 Sgr., Polaschke 2 Sgr., Fischer 2½ Sgr., Dirschke 2 Sgr., Marie Hoffmann 1 Sgr., Major a. D. v. Hafften 20 Sgr., R. Hahndel 15 Sgr., Ung. 5 Sgr., Manasse 15 Sgr., Hitze 10 Sgr., Riedel 2½ Sgr., Kühndel 5 Sgr., A. Verleih 1 Sgr., Hanke 1½ Sgr., Ulbrich 1 Sgr., Reimann 1 Sgr., Schneider 2½ Sgr., Rob. Hübscher 15 Sgr., Padrock 5 Sgr., Hanke 7½ Sgr., Klein 10 Sgr., Siebenschuh 6 Sgr., Hübner 2½ Sgr., S. Sopart 2½ Sgr., Rhode 1 Sgr., Schubert 1 Sgr. v. Petti 2½ Sgr., Str.-Auff. Gabriel 2½ Sgr., Hpt.-St.-A.-Ass. Hasse 5 Sgr., Herzmann 3 Sgr., Melner 2½ Sgr., Gronla 1 Sgr., Kaiser 2½ Sgr., Mendisch 2½ Sgr., Aßmann 5 Sgr., Pohl 1 Sgr., Hoffmann 2½ Sgr., Thomas 6 Sgr., Weinert 1 Sgr., Abbe 1 Sgr., Ung. 1 Sgr., Sch. 2 Sgr., Ung. 2 Sgr., Stein 5 Sgr., Noesel 10 Sgr., Heyse 5 Sgr., Raths-Bür.-Ass. Hübner 5 Sgr., Schmidt Baumert 1 Sgr., Wwe. F. Renner 2 Sgr., Ung. 1 Sgr. 3 Pf., Fr. v. Lobech, geb. v. Vigny 1 Thlr., Hptm. Horn 1 Thlr., Bäckermstr. Birner 15 Sgr., Gastwirth E. Schmidt 15 Sgr., Kfm. R. Walter 5 Sgr., Kfm. S. Nowak 15 Sgr., Fleischermstr. Lempe 3 Sgr., Th.-Inspect. Wiedermann 5 Sgr., Ung. 1½ Sgr., Klemens 6 Sgr., Wwe. Johanna Fuhrmann 2 Sgr., Marie Lorenz 5 Sgr., Schubert 1 Sgr., Hausbes. Hauff 2 Sgr., Wwe. Schubert 2½ Sgr., Geisler 1 Sgr., Kellmann 2 Sgr., Gregor 2½ Sgr., Haack 10 Sgr., Rudolf 6 Pf., Ludwig 1 Sgr., Schebel 1 Sgr., Bunke 1 Sgr., Lorke 5 Sgr., Zimmer 1 Sgr., Gräber 2½ Sgr., Thiel 1 Sgr., Brinke 2½ Sgr., Dr. Wiesenthal 1 Thlr., Mochmann 10 Sgr., Uhr 2 Sgr., Schumann 2½ Sgr., Dienstm. Pauline Petrusch 2½ Sgr., Raths-Secr. Loß 10 Sgr., Schübel 1 Thlr., verw. Buchh. Schneider 5 Sgr., Typograph Melzer 5 Sgr., Apothek. Hauske 1 Thlr., Freiwilliger Härtel 10 Sgr., Lemmke 1 Thlr. **Aus dem Zweigverein der rechten Oderseite (Fortsetzung):** Fürstbischof Dr. Förster 15 Thlr., Domcapit. Peschke 5 Thlr., Domprobst Elsner 5 Thlr., Can. Schol. Prof. Baltzer 5 Thlr., Domcapit. Thiel 2 Thlr., Domcapit. v. Montbach 2 Thlr., Domdechant Neukirch 3 Thlr., Weihbischof Wlodarski 3 Thlr., Domcapit. Klopsch 3 Thlr., Domcapit. Lauer 5 Thlr., Dr. theol. und Subregens des klerik. Seminars Speie 1 Thlr., Domcapit. Gleich 3 Thlr., N. N. 10 Sgr., Musik-Dirigent zc. Brosig 1 Thlr., Hofmstr. Geppert 10 Sgr., Hofmstr. E. S. v. P. 10 Sgr., Oberlehrer Geier 15 Sgr., Vicars Amtsrath Klein 1 Thlr., Geistl. Rath Hertlein 1 Thlr., Geistl. Rath v. Br..... 1 Thlr., Geistl. Rath Dr. Janke 2 Thlr., Benefic. A. Knoblich 1 Thlr., verw. Baron. Br. Henneberg 10 Sgr., Dom.-Vic. Schmolke 4½ Sgr., Sakrist. Gebel 7½ Sgr., Consist.-Rath Dittrich 1 Thlr., Kapit.-Rend. Knebudorff 15 Sgr., emer. Pfarrer Seliger 5 Sgr., Dr. Krainsky 10 Sgr., Vicedechant Wache 10 Sgr., Dom-Vicar Reinelt 15 Sgr., Dom-Vicar Pelz 15 Sgr., Dom-Vicar Bartsch 1 Thlr.. Domcapit. Dr. Künzer 2 Thlr., Major a. D. Graf d'Haussanville 2 Thlr., Geheim. Justiz-Rath Abegg 1½ Thlr., Jean. Forche 5 Sgr., Gen.-Landsch.-Kanzl. v. Mletzko 7½ Sgr., Reisner 7½ Sgr., Adametz 7½ Sgr., Gastwirth H. Bruckmann 10 Sgr., Lehrer Sonnabend 5 Sgr., Tischler Käßner 2 Sgr., Inspector Hofmann 5 Sgr., Fleischermeister Stähr 3½ Sgr., Bäckerm. Scheidler 5 Sgr., Consist.-Rath Möcke 20 Sgr., Destill. Kimmel 3 Sgr., Schneider Hönisch 2½ Sgr., Wurstfabrikant Klaas 5 Sgr., Kfm. Satzky 5 Sgr., Partikulier Hähne 1 Thlr., Kanzl.-Rath Friedrich 1 Thlr., Simon 2 Sgr., Supern. Warzecha 5 Sgr., Lehrer Lange 2 Sgr., Steyer 2 Sgr., Brauer G. Jäschke 15 Sgr., Warz 2½ Sgr., verw. Justiz-Rath Stache 2½ Sgr., Assessor Liebich 2½ Sgr., Kfm. Littmann 5 Sgr., Ung. 1 Sgr., Ung. 1 Sgr., Kfm. Goldemund 5 Sgr., Ung. 2½ Sgr., Ung. 5 Sgr., Restaurat. C. Garn 5 Sgr., R. 5 Sgr., Bdlr. Ermel 2½ Sgr., Wchtr. Garn 1 Sgr., verw. Obsthdlr. Scholz 2½ Sgr., Schuhm.-M. Patzel 2½ Sgr., ehem. Zündw.-Fbrkt. Büttner 2½ Sgr., Fentzke 2½ Sgr., St. 2 Sgr., Flschr. Tilschner 5 Sgr., Beck 15 Sgr., Ung. 6 Sgr., Geh. Mediz.-Rath Göppert 5 Thlr., Hauptm. a. D. und Insp. des bot. Gartens C. Nees v. Esenbeck nebst Familie 2 Thlr., Lehrer a. d. Realschule Dr. Reimann 1 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Zufolge Aufrufs des Königs- und Verfassungstreuen Vereins vom 7. d. Mts. sind an Geldspenden für unsere Krieger im Felde folgende Beiträge eingegangen:

Von den Herren Justiz-Rath General-Landschafts-Syndikus Hübner 10 Thlr., Schuhmachermeister Müller 1 Thlr., Schuhmachermeister Schöngart 1 Thlr., Oberst-Lieutenant a. D. v. Rothkirch 20 Thlr., Appellationsgerichts-Rath Balan 10 Thlr., Z. 5 Thlr., Dr. Peucker 3 Thlr., Weiß, Secretair, 2 Thlr., Adam, Kanzlei-Rath, 1 Thlr., C. E. Jaekel, Kaufmann, 10 Thlr., Restaurateur Guttmann in Sanssouci, Sammlung von Gästen 1 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., Gerlach, Stadtrath a. D. und königl. Medicinal-Assessor, 25 Thlr., Seeliger, Superintendent in Wüstebriese, 1 Thlr., Hoppe, Major a. D., 5 Thlr., ungenannt 15 Sgr., Dürkopf, Hausbesitzer, 5 Thlr., Casper, Major a. D., 10 Thlr., Freiherr v. Frankenberg 25 Thlr., E. G. 5 Thlr. 20 Sgr., Kutta, Pastor, 5 Thlr., Frau v. Wostrowsky 10 Thlr., Dülfer, Buchhändler, 1 Thlr., v. Delius, verw. Oberstlieutenant, 5 Thlr., v. Paczensky, Justiz-Rath, 15 Thlr., Polizei-Rath Weitz'sche Familie 2 Thlr.. Vicar J. Fröhlich 3 Thlr., Gemeinde Gnadenberg 52 Thlr., Frau Gräfin Schlieffen auf Groß-Krausche 25 Thlr., Frau Gräfin zu Stolberg-Wernigerode 10 Thlr., Frau Gräfin Schlieffen, geb. Gräfin Stolberg, 5 Thlr., Graf Egloffstein 8 Thlr., L. Paul 1 Thlr., Oels, Wagenbauer, 3 Thlr., Dr. Roßbach, Prof., 4 Thlr., Hoffmann, Pastor, 1 Thlr., Siemon, Kaufmann, 10 Thlr., D. B. 5 Sgr., St., Director, 3 Thlr., A. F. Schneider, Partikulier, 3 Thlr., Pavel 15 Sgr., v. Rothkirch, Partikulier, 10 Thlr., Gierth, Pastor, 2 Thlr., Frau Kammer-Präsident v. Keltsch auf Skarsine 20 Thlr., v. Schickfuß, Hauptmann a. D., 2 Thlr., Hielscher, Brauer, 5 Sgr., Krebs, Hof-Tapezierer, 2 Thlr., Scholz, Partikulier, 15 Sgr., Boese, Kaufmann, 3 Thlr., Unterkopf, Bureau-Vorsteher 5 Sgr., v. Ehrhardt, General-Lieutenant a. D., 2 Thlr., Dr. Franke, General-Arzt a. D., 2 Thlr., v. Prittwitz, Major a. D., 2 Thlr.. Knappe, Particulier, 15 Sgr., v. Lojewsky, Oberst Lieutenant a. D., 1 Thlr., Dr. Schmölders, Professor, 1 Thlr., Freiherr v. Bönigk, Garnison-Verw.-Director, 1 Thlr., Zimanski, Kaufmann, 2 Thlr., Berthold, Organist, 15 Sgr., Goldemund, Kaufmann, 1 Thlr., Graf von Burghauß, General-Landschafts-Director, 100 Thlr., Karsch, Kunsthändler, 1 Thlr., Kattner, Regierungs-Canzlist, 10 Sgr., Döring, Regierungs-Canzlei-Inspector, 15 Sgr., v. Röder, Consistorial-Präsident, 10 Thlr., von Wostowsky, Oberst a. D., 1 Thlr. v. Partowitz, Provinzial-Landrentmeister, 5 Thlr., Saffran, Kaufmann, 2 Thlr., Wuiteck, Kaufmann, 2 Thlr., Bellmann, Consistorial- u. Schulrath, 1 Thlr., Schubert, Regierungs-Canzlist, 5 Sgr., von Scheliha, Hauptmann a. D., 10 Thlr., v. Rheinbaben, Kreis-Gerichts-Rath, 5 Thlr., Croll, Hofrath, 3 Thlr., v. Wentzky, Hauptmann a. D., 1 Thlr., Felgener, Schneidermeister, 10 Sgr., Strösner, Expeditions-Assistent, 17 Sgr. 3 Pf., Dr. Barkow, Professor und Geh. Medicinal-Rath, 5 Thlr., Krüger, Controleur, 1 Thlr. In Summa 510 Thlr. [385]

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen:
Die Expedition der Provinzial-Zeitung.

Der Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger hat sich die Aufgabe gestellt, die mit den Eisenbahnzügen eintreffenden Verwundeten zu verpflegen, und in den Lazarethen nach Angabe der Aerzte Erquickungen zu verabfolgen.

Durch freiwillige patriotische Beiträge ist es ihm bis jetzt gelungen über 5000 Verwundete mit Nahrungsmitteln zu versehen; auf dem Kriegsschauplatze wie in Breslau Lazarethbedürfnisse zu verabfolgen. — Die Verzeichnisse der eingegangenen Beiträge mit Angabe der Namen liegen bei Herrn Ostwald, Schweidnitzerstraße 19, zur Einsicht aus, weil die Geber die Veröffentlichung ihrer Namen sich verbeten haben. — Wir bitten alle Gaben der Liebe, gleichviel, ob in Geld oder in Naturalien, entweder auf dem Freiburger Bahnhof oder bei Herrn Ostwald freundlichst abzuliefern.

Breslau, den 12. Juli 1866. [388]

Das Comite. J. A.: Schneider. Janke.

Von allen Stärkungsmitteln, die bisher den Lazarethkranken gereicht worden sind, hat keines mehr erquickt als Bouillon. Die dringende Bitte um Lieferung derselben erscheint daher gerechtfertigt. Damit aber diese überaus wohlthätigen Lieferungen ihre Regelung finden, wird ergebenst ersucht, das Quantum gefälligst anmelden zu wollen, das unsere Wohlthäter wöchentlich einmal zu liefern sich vorgenommen haben.

Für das Lazareth **im Exerzierhause im Bürgerwerder** werden Anmeldungen [387]

in dem Büreau Schuhbrücke Nr. 48, zwei Treppen hoch,

angenommen, und wird auch von dort aus den sich Meldenden der Tag bekannt gemacht werden, an welchem die Lieferung zweckentsprechend erfolgen kann.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolf Suckow, Gymnasial-Lehrer.
Paula Suckow, geb. **Seltzsam.**
Breslau, den 11. Juli 1866. [652]

Meine liebe Frau **Charlotte**, geb. **Bornstein**, ist von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [654]
Glatz, den 10. Juli 1866.
S. Nachwalsky.

---

[666] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Nacht 12½ Uhr nach kurzen, aber schweren Leiden, meine inniggeliebte Frau **Marie**, geb. **Gürtler**, zu einem besseren Leben in dem schönen Alter von 32 Jahren am Nervenfieber. Ich widme diese traurige Nachricht allen meinen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr, von der **Trauerstätte** am Holzplatz 4a statt.
Breslau, den 12. Juli 1866.
Adolph Schmidt,
Königl. Eisenbahn-Güter-Expedient.

Todes-Anzeige.

Für König und Vaterland starb, wohlversehen mit den letzten Gnadenmitteln der Kirche, am **3. d. M.**, in Folge einer im Gefechte bei Langensalza erhaltenen schweren Schusswunde, der Königliche Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Niederschlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, **Joseph Kleemann**, im 33. Lebensjahre. [399]

Diese traurige Nachricht zeigt, im Namen seiner trostlosen Mutter und beiden Geschwister, allen Verwandten und Freunden tief betrübt, als Bruder des so früh Verblichenen an
Kujau b. Kl.-Strehlitz, den 11. Juli 1866.
Eduard Kleemann, Pfarrer.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft am Lungenschlage nach nur sehr kurzem Krankenlager meine gute unvergeßliche Mutter, die verw. Frau Pastor **Albertine Wagner**, geb. **Hancke**, im 66. Lebensjahre. Ihren so vielen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmet der Unterzeichnete im tiefsten Schmerz diese Anzeige. [379]
Dittmannsdorf, den 10. Juli 1866.
Paul Wagner,
königl. Producten-Verwalter in Königshütte, z. Z. Lieut. bei der Festungsbesatzung in Glatz, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

---

[661] **Todes-Anzeige.**

Gestern verschied sanft nach längerem Leiden unser theurer Vater, Großvater und Bruder, der Kaufmann **David Lasker** in Kempen, nach vollendetem 70. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an. [661]
Kempen, Ostrowo, Breslau, den 12. Juli 1866.
Die Hinterbliebenen.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Freitag den 13. Juli. Gastspiel des Mimikers vom Drurylane-Theater in London. Zum drittenmale: „**Der Affe und der Bräutigam.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von Georg Off. Hierauf: „**Stille Liebe mit Hindernissen.**" Vaudeville-Posse in 1 Akt von Otto Mylius. Musik von A. Lang.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

In der großen Synagoge findet der **Dankgottesdienst** für die errungenen Siege unserer tapferen Armeen **Sonnabend den 14. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, verbunden mit dem Sabbath-Gottesdienste, statt. [659]
Der Vorstand.

Dringende Bitte.

Großer Bedarf an Hemden, Gyps, Chlorkalk, Heftpflaster, Pappdeckel, Kaffee und Salz ist in den Feld-Lazarethen zu Horenovez, Maslojet und den nächstliegenden Orten (via Königinhof-Dubenez). [380]
Schleunigste Abhilfe ist nöthig.

Bahnhof Canth.

Sonntag den 15. Juli: [398]

Concert

zum Besten verwundeter Krieger
von der königlichen Hof-Opernsängerin Frau Bianca **Blume**, geb. **Santer**, des königlichen Musik-Director Herrn Carl **Schnabel** unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins zu Canth.
Entree à Person 15 Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Anfang Nachmittag vier Uhr.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Gesammt-Einnahme ohne allen und jeden Abzug zu dem angegebenen Zwecke verwendet wird.
B. Petzoldt.

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London: Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [339]
Strehlow u. Laßwitz.

Warnung.

Meine geehrten Kunden warne ich hiermit, keine an mich zu zahlende Rechnungsbeträge an meinen Werkführer **Wilhelm Hilbert** zu verabfolgen, da ich etwa von ihm ausgestellte Quittungen nicht anerkenne. [651]
verw. Kupferschmiedemeister **Hilbert.**

Zum Einkauf von gold- und silberhaltigen Gekrätzen, photographischen Abfällen ꝛc. empfiehlt sich die Schmelzerei von
M. Ginsberg,
[645] Messergasse 25.

Bekanntmachung.

Die Opferwilligkeit, beizusteuern zu den patriotischen Zwecken, deren Verfolgung der Krieg im umfangreichsten Maße nothwendig macht, giebt sich in erfreulichster, nicht genug anzuerkennender Weise kund.

Um nun, unbeschadet der freiwilligen Zuwendungen an die verschiedenen Privat-Comite's jedem unserer Mitbürger Gelegenheit zu geben, jedweden, auch den kleinsten Beitrag ohne besondere Mühe und Zeitverlust den beregten Zwecken zuführen zu können, haben wir die städtischen Steuererheber angewiesen, **bei der allmonatlichen Steuer-Abholung derartige freiwillige Geldbeträge gegen Quittung einzusammeln.**

Die Quittungen sind gedruckt, mit unserem Stempel versehen, lauten über je 6 Pf., 1 Sgr., 2½ Sgr., 5 Sgr. und 10 Sgr., und werden seitens der Steuererheber bei Abgabe derselben an der oberen rechten Ecke coupirt.

Die durch diese Sammlungen allmonatlich aufkommenden Beträge werden wir durch die hiesigen Zeitungen veröffentlichen.

Breslau, den 9. Juli 1866. [1370]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

In Folge der durch den Krieg herbeigeführten Verkehrs-Abnahme sehen wir uns veranlaßt, bis auf Weiteres die gemischten Züge Nr. 3 und 4 unseres Fahrplans, welche beziehungsweise 10¾ Uhr von Tarnowitz und Nachmittags 1¼ Uhr von Oppeln abgelassen werden, vom 18. d. M. ab ausfallen zu lassen.
Breslau, den 11. Juli 1866. [391]
Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Tarnowitzer Frauen-Zweig-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Der erste Abschnitt der uns zur Verwendung für vorstehenden Zweck gütigst zu Theil gewordenen Spenden an baarem Gelde und Naturalien wird in dem am 13. Juli d. J. erscheinenden „Beuthener Kreisblatt" speziell zur Veröffentlichung kommen. — Der schlesische Central-Verein in Breslau befand sich nicht in der Lage, die diesseitigen Beiträge durch die dortigen Zeitungen einzeln bekannt machen zu lassen, weshalb wir dem in unserem Aufrufe enthaltenen Zugeständnisse nicht zu entsprechen vermögen.
Tarnowitz, den 11. Juli 1866. [381]
Louise Böhm. Clara Geßner. Jeanette Neukirchner. Minna Panofsky.
Eva Schlesinger. Lina Schön. Lyda Schzikell. Sophie Wagner.

Vielfache Anfragen, welche in Betreff der hierorts untergebrachten Verwundeten an das Polizei-Präsidium gestellt wurden, haben es wünschenswerth erscheinen lassen, daß ein sorgfältig zusammengestelltes Verzeichniß der in Breslau verpflegten Verwundeten veröffentlicht und somit dem Publikum Gelegenheit geboten wird, sich über die Namen der sowohl in den Lazarethen als auch in den Privathäusern untergebrachten Krieger zu informiren.

Diese Listen, welche schon aus dem Grunde, weil fortwährend neue Züge mit Verwundeten eintreffen, nicht mit einem bestimmten Tage abgeschlossen werden können, sollen von der Expedition des „Schlesischen Morgenblattes" ausgegeben werden, und wird mit der Ausgabe jener Verzeichnisse, in welche die Namen der hier verpflegten preußischen und österreichischen Verwundeten eingetragen sind, von morgen ab begonnen werden.

Mit diesen Verzeichnissen wird zugleich die spezielle Verlustliste der preußischen Armee, so weit diese Liste bis zum Tage der Ausgabe des Verzeichnisses erschienen ist, verbunden sein, und beträgt der Preis pro Exemplar der Verlustliste und des Verzeichnisses der Verwundeten **1 Sgr.**

Da es im Interesse weiterer Kreise wünschenswerth ist, daß auch aus den Provinzialstädten die Verzeichnisse der verpflegten Tapferen behufs Aufnahme in jene Listen an die unterzeichnete Expedition eingesandt werden, **so ergeht hierdurch sowohl an die Privatpersonen, welche Verwundete bei sich aufgenommen haben, als auch an die in den einzelnen Provinzialstädten bestehenden Comite's und Lazareth-Verwaltungen die Bitte, die genauen Verzeichnisse freundlichst einsenden zu wollen.**

Breslau, im Juli 1866. [397]
Die Expedition des „Schlesischen Morgenblattes", Schuhbrücke 32.

Die Ermäßigung des Schwimm-Abonnements in Kallenbach's Anstalt an der Hinterbleiche tritt vom Beginn der Ferien ein. [655]

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Wittke**'schen **Konkurs-Sache** werden die **Colonialwaaren-Vorräthe** gegenwärtig bestmöglichst in dem bisherigen Lokale, **Tauenzienstraße Nr. 72a.**, ausverkauft; Wiederverkäufern empfehle ich insbesondere die größeren Bestände von **Cigarren** und **Wein** der verschiedensten Qualitäten.
Der gerichtliche Massen-Verwalter: Benno Milch,
[389[Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Der Königs- u. Kaisertrank

à Flasche 10 Sgr.,
von Berlin frisch angekommen in der
Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

---

[280] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Siebenhufener-Straße unter Nr. 20 belegenen, Band 9, Blatt 201 des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt eingetragenen, auf 18,291 Thlr. 15 Sgr. 10½ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 13. August 1866, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst,
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 13. Januar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[852] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt am Fränkelplatz unter Nr. 4 belegenen, auf 22,061 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 29. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor v. Flansz
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termin wird die ihrem Aufenthalt nach unbekannte verehel. Lieutenant Jaudas Beate Caroline, geb. Nobis, vorgeladen. Breslau, den 18. April 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

1¼ Sgr. ¼ Hundert **Briefbogen** und passende Couverts.
Joseph Schönfeld,
Albrechtsstraße Nr. 10.

Bekanntmachung. [491]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schieferdeckermeister **Joseph Hoffmann** hier gehörigen, von dem Grundstücke Nr. 3a, 4, am Wäldchen abgetrennten, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt vol. XI. fol. 241 eingetragenen, auf 12,655 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 15. September 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid
im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 20. Februar 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[603] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Töpfer und Ofenbaumeister **August Edelmann** gehörigen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt hierselbst vol. 9 fol. 361 eingetragenen, zum Theil von dem vol. 2 fol. 121 dieses Hypothekenbuchs verzeichneten Grundstücke zum Theil von dem vol. 9 fol. 337 desselben Hypothekenbuchs verzeichneten Grundstücke abgetrennten, auf 16,801 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. abschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 16. October 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Wachler
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 16. März 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [458]

Das dem Oekonomen **Louis Ferdinand Hoffmeister** zu Breslau gehörige, sub Nr. 129 Gabitz I. belegene Grundstück mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 13,483 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III.B. einzusehenden Taxe, soll
am 14. September 1866, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Ger.-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen. haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 21. Februar 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Atheil.

---

[851] **Oeffentliche Aufforderung.**

Nach Angabe des Waarenmäklers Carl Thomas zu Berlin sind demselben zwei Prioritäts-Obligationen Littr. F der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu je 100 Thlr. ohne Coupons und Talons Nr. 6256 und Nr. 10,266, datirt vom 1. Juli 1857, ausgegeben auf Grund des Privilegii vom 26. Juni 1857, verloren gegangen.

Alle, welche an diese Obligationen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, haben dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem
auf den 6. September 1866,
Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Wachler im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Obligationen für amortisirt werden erklärt werden.

Breslau, den 24. April 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[853] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai-Vorstadt Nr. 239 belegenen, auf 6867 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Feld-Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 19. November 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadtrichter Kinckeldey,
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 18. April 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1079]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Friedrich-Wilhelmsstraße unter Nr. 55 belegenen, auf 4893 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 20. September 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden der seinem Aufenthalte nach bekannte Vorbesitzer Heinrich Petschel und dessen Ehefrau hierdurch vorgeladen. Breslau, den 26. April 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1080] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Mariannenstraße Nr. 7 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Vol. 7. Fol. 49 verzeichneten, auf 14,612 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 20. Dezember 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Assessor Engländer
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Civilbesitzer Hausbesitzer Johann Reuning wird zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 18. Mai 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1146] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst an der Kleinen-Scheitnigerstraße unter Nr. 50 belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, dann Hinterdom und Neu-Scheitnig Band 9 Fol. 65 verzeichneten, zur „Stadt Petersburg" genannten, auf 10,458 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 22. Dezember 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 28. Mai 1866.
Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1369] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1862 die Firma: **W. Traube & Sohn** in Ratibor mit einer Zweigniederlassung hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. **Moritz Traube** zu Ratibor heut eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juli 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1376] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 12. Juli 1866, Mittags 12 Uhr

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Buka**, Schweidnitzer-Stadtgraben 28 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Juni 1866
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Bouneß hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 24. Juli 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Engländer im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 18. August 1866 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 18. August 1866 einschließlich
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 18. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Engländer im Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tautz, Petersen, Teichmann, Brier und Justizrath Friedensburg zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

[1373] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 12. Juli 1866, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Bürgel** hier, Tauenzienstraße Nr. 83, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 6. Juli 1866
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Einicke hier, Breitestraße Nr. 39, bestellt. — Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 26. Juli 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Lettgau im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 20. August 1866, einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 7. Septbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Lettgau im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Fränkel, Szarbinowski, Krug und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 20. Aug. 1866, einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1374] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 11. Juli 1866, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Martin Goldschmidt**, große Groschengasse Nr. 14 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Juli 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Schwab, alte Taschenstraße Nr. 7, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Meischeider im Terminszimmer der 1. Abtheilung im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Aug. 1866 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [1375]

In dem Konkurse über das Vermögen des Instrumentenmachers **Julius Mager**, ist der Rechtsanwalt Petiscus zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 30. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1368]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr 474 die hierselbst unter der Firma: „**Productiv-Genossenschaft der Schneider Maihak, Flöter und Genossen zum Anker**" am 15. März 1866 zwischen nachstehenden Personen:

dem Schneidermeister **Carl Maihak** und den Schneidergesellen: **Julius Flöter, Carl Pohl, August Siebler, Joseph Springwald, Carl Thomas, Amand Olbrich, August Stolper, Ernst Wahnberger, Louis Hancke, Friedrich Pavlitte** und **Joseph Loch**, sämmtlich hier, errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden, mit dem Vermerk, daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur dem Schneidermeister **Carl Maihak** und den Schneidergesellen **Julius Flöter** und **Carl Thomas**, und zwar in der Art zusteht, daß dieselbe nur in Gemeinschaft von je Zweien von ihnen ausgeübt werden soll. Daß jedoch die sämmtlichen übrigen Gesellschafter von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen sind.

Breslau, den 4. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Eduard Härtter** (Firma **C. E. Härtter & Comp.**) zu Freiburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 18. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Bernstein im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schweidnitz, den 28. Juni 1866. [1303]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses: Bernstein.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Rudolph Adolphi** zu Alt-Kröben werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Großmann in unserem Instructions-Zimmer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Hecht und Sander, sowie der Rechtsanwalt Matthaei, sämmtlich zu Rawicz, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gostyn, den 10. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [1365]

Zum definitiven Verwalter des Restaurateur **Telschow**'schen Konkurses ist der Rechtsanwalt Niemann hier ernannt.

Brieg, den 29. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung. I.

Ein **Lehrling**, Christ, kann sich melden in ein Schnittwaarengeschäft. Näheres Roßmarkt **Nr. 3** bei **J. Rosenhain.** [649]

[1366] **Bekanntmachung.**

In der Kaufmann **Isaak Selten**'schen Konkurs-Sache von Bernstadt ist ein Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen vom Gemeinschuldner angebrachten neuen Akkordvorschlag auf

den 17. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr, anberaumt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Oels, den 6. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissarius des Konkurses.

[1367] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 554 eingetragenen Firma: **David Weißenberg** — Inhaber der Kaufmann **David Weißenberg** — Folgendes eingetragen worden:

Col. 6. Der Sitz der Firma ist von Kattowitz nach Scharley verlegt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juli 1866 am 9. Juli 1866.

Beuthen OS., den 9. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Blaczeowitz. Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 1 zu Blaczeowitz belegene, dem **Alexander Kroll**, jetzt der unverehelichten **Agnes Kroll** gehörige Kretschambesitzung nebst Zubehör, geschätzt auf 5660 Thlr., soll

am 4. October 1866, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Die Auszüger Philipp Fuchs'schen Eheleute, und Mathes Fuchs, jetzt deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei Gericht zu melden.

Ober-Glogau, den 1. März 1866. [482]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. 3. Bezirk.

Auction. [396]

Am 17. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen in Nr. 10 am Viehmarkt: 7 Hobelbänke, 6 neue Thüren und 129 Stück Bohlen, verschiedene Hölzer, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. [1364]

Mittwoch, den 21. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich am Orte Königszelt einen eisernen Geldschrank, Prätiosen, Waffen und Mobilien zufolge gerichtlichen Auftrages öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Schweidnitz, den 22. Juni 1866.

John, Kreis-Gerichts-Secretär.

An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende versendet der Specialarzt Dr. Sampson aus New-York seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände, gegen frankirte Briefe unentgeltlich. — Adresse Dr. Sampson aus New-York z. Z. in Berlin. [71]

Meyer's Hôtel garni et Pensionat, Berlin, Friedrichsstrasse 204,

wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Ein Portemonnaie,

mit ca. 60 Thalern Inhalt, darunter zwei Posener Rentenbrief-Coupons à 20 Thlr., ist am Sonntag Abend verloren worden. Der Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung abzugeben im Hotel zum deutschen Hause, Albrechtsstraße, bei Herrn **Schönthier.**

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der 1. und **Freiloose** zur 2. Klasse **königl. Preuß. Lotterie** können **nur** gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden. § 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, für **neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3:

1/1 30⅔ Thlr. 1/2 15⅓ Thlr. 1/4 7⅔ Thlr. 1/8 4 Thlr.

1/16 2 Thlr. 1/32 1 Thlr. 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben. [356]

Beachtenswerth für Lazarethe und zu wohlthätigen Zwecken,

ist mein reichhaltig assortirtes Lager **vorschriftsmäßig verfertigter Wäsche** in Leinen und Baumwolle für die Verwundeten, zum wirklichen Einkaufspreis. Lieferungen werden binnen kürzester Frist ausgeführt. [618]

M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

Für Lazarethe.

Für die jetzige **Correspondance** [193] empfehle

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts.

N. Raschkow jun.,

Schweidnitzerstr. 51.

Für Lazarethbedürfnisse

empfiehlt eine große Partie rein leinen Creas zum Selbstkostenpreise die Engros-Handlung von [641]

Richter u. Lemberg,

Carlsstraße Nr. 36.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [70]

Dritte Auflage.

8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein frequenter **Gasthof** (ohne Tanzsaal) oder eine Gastwirthschaft mit Oekonomie, wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 1 poste restante Liegnitz fr. erbeten. [662]

Ein rentables Destillations-Geschäft mit Ausschank wird zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Adressen poste restante R. S. Reichenbach i. Schl. [355]

Wirklich allerbeste holländische

Jäger-Fettheringe,

Matjes- und andere Sorten Heringe, nebst großem Lager [392]

Brabanter Sardellen,

10 und 11 Sgr., bei 10 Pfd. Abnahme 7½ u. 8½ Sgr. pr. Pfd., ankerweise billiger, bei

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Frische Bratheringe,

Neunaugen, Elb-Caviar, Anchovis, bei [393] **G. Donner**, Stockgasse 29.

Offene Hauslehrerstelle,

sofort von einem Philologen oder Theologen zu besetzen, bei zwei Knaben von 9 und 11 Jahren. Honorar 200 Thaler. Einsicht des Abiturienten-Zeugnisses wird verlangt. [365]

Cracowahne, Kreis Trebnitz.

v. Fiebig.

Eine Wirthschafterin,

bestens empfohlen, zwölf Jahre in einem gräflichen Hause in Stellung gewesen, sucht wieder in einem vornehmen Hause ein Engagement. Geneigte Offerten werden erbeten unter M. G. H. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [647]

Beachtenswerth!

Ein tüchtiger, junger Kaufmann, sucht hier während des Krieges angemessene Beschäftigung, wenn erforderlich, so können einige Tausend Thaler Caution gelegt werden. Franco-Offerten unter M. Z. poste restante Breslau werden sofort erbeten. [650]

Offene Stelle. Bei einer bedeutenden Fabrik soll zur Oberaufsicht des Arbeiter-Personals, Controle, Materialien- und Lagerverwaltung ꝛc. ein umsichtiger, kautionsfähiger Mann gegen ein Jahrgehalt von 800 bis 1000 Thlr. dauernd angestellt werden. — Nähere Auskunft geben **A. Goetsch u. Co.** in Berlin, Lindenstraße 89. [326]

Ein tüchtiger, erfahrener **Oeconomie-Beamter** sucht Stellung. Adresse: M. II. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein unverheiratheter **Landwirth** wird als erster Verwalter auf dem Dom. Tworsewitz bei Reisen gesucht. Gehalt 100 Thlr. Antritt muß gleich, spätestens bis zum 1. August d. J. erfolgen. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse erbeten. [395]

Ein in allen Branchen tüchtig erfahrener militärfreier, mit den besten Zeugnissen versehener **Gärtner** sucht anderweitiges Unterkommen durch das Vermiethungs-Comptoir von [354] **L. Thiel** in Lauban.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter **Ziegelmeister**, welcher glaubhaft nachweisen kann, daß er bereits größere Ziegeleien mit guten Resultaten geleitet hat, findet bei dem Wirthschaftsamte Ruppersdorf bei Strehlen ein dauerndes Unterkommen. Persönliche Meldungen werden nur berücksichtigt. [352]

Ein **Lohnschänker**, welcher deutsch und polnisch spricht, findet sofort Anstellung bei **A. P. Seibert** in Groß-Strehlitz. Meldungen persönlich. [653]

Ein **Lehrling** kann sich zum sofortigen Antritt in mein Ledergeschäft melden.

A. Schlesinger,

[378] Waldenburg in Schlesien.

Ein anst. junger Mann sucht einen eben solchen als **Stubencollegen** in ein fein möbl. Zimmer, mit schönster Aussicht nach der Promenade. Näh. Ohlauerstr. 36, Papierhdlg.

Blücherplatz 19

ist ein Gewölbe zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. [648]

Schloßplatz Nr. 14,

vis-à-vis dem königl. Palais, der erste Stock zu Michaeli zu vermiethen. Zu erkundigen in der Cigarrenhandlung. [658]

Zu vermiethen: [657]

Ohlauer-Stadtgraben 27 die Parterre-Localitäten und 1 Wohnung im 3. Stock.

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1 zu vermiethen: 1 Wohnung im 3. St. Michaeli, eine im Hofe 2. St. 1 Zimmer Parterre bald geschäftlich zu verwenden. [692]

Nikolaistraße Nr. 7

sind Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern, nebst nöthigem Beigelaß, Termin Michaelis zu vermiethen. [646]

Reuschestraße Nr. 58|59

ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche ꝛc. vom 1. October ab zu vermiethen.

Karlsstraße Nr. 45

ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, großem lichten Entree, Küche und Zubehör, per 1. October d. J. für 200 Thlr. jährlich zu vermiethen. Näheres par terre im Eckladen.

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Zur Rapsbestellung

offerirt die Königl. Preuß. Patent-Kali-Fabrik von Dr. **A. Frank** in Staßfurt ihre

Kali-Düngemittel,

namentlich rohes schwefelsaures Kali gemahlen à Ctr. 15 Sgr.,

" " " geschmolzen und ff. gemahlen à Ctr. 20 Sgr.,

sowie concentrirte Kalisalze 3fach und 5fach à Ctr. 1 11/12 Thlr. resp. 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Vorzügliche Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern Kalidüngemitteln bei Oelsaaten erzielt sind und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 3 Ctr. rohes schwefelsaures Kali) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Prospecte, Preis-Courante ꝛc. franco und gratis. [299]

Eine Mittelwohnung

im Mittelpunkte der Stadt ist sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres Graupenstraße 16, im Bandgewölbe. [655]

Michaelis c. ist die Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen Roßmarkt Nr. 3. Näheres beim Wirth. [663]

---

[660] **Zu vermiethen**

und zum 1. August zu beziehen ist die zweite Etage, bestehend in 4 Zimmern, Keller und dem nöthigen Bodengelaß, Reuschestr. Nr. 26. Näheres im Verkaufsladen daselbst.

Alte Taschenstr. Nr. 21

ist die 2. Etage von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [656]

Ketzerberg Nr. 9, Ecke Neue Gasse, ist per Michaeli d. J. in 2. Etage eine Wohnung von 3 neu tapezirten Stuben und Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres Breitestr. Nr. 39 bei **R. Einicke.** [667]

Zu vermiethen

sind **Gellhorngasse Nr. 4a** Wohnungen von 30—60 Thlr. und bald zu beziehen. Näheres bei **C. G. Gansauge**, Reuschestraße 23; desgleichen Reuschestraße 23 den 3. Stock und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres par terre daselbst. [394]

---

[587] **Nikolaistraße Nr. 74,**

zweites Viertel vom Ringe, ist die erste Etage (acht Piecen) zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen.

Kleinburgerstr. 17 die 1. Etage, 6 Zimmer, Beigelaß, Gartenbenutzung zu vermiethen.

König's Hotel, [46]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 12. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58	Sgr.
dito gelber	66—69	63	53—58	"
Roggen	48—49	47	45—46	"
Gerste	43—44	41	37—39	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	62—65	57	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	168	158	148
Rübsen, Winterfr.	168	160	150

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 12⅔ bez.

11. Juni u. 12. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334‴80	334‴46	334‴0,2
Luftwärme	+ 13,2	+ 11,0	+ 15,4
Thaupunkt	+ 7,1	+ 6,6	+ 9,7
Dunstsättigung	60pCt.	70pC.	63pCt.
Wind	W 1	W 1	NW 2
Wetter	heiter	wolkig	bedeckt
Wärme der Oder		.	+ 12,3

Breslauer Börse vom 12. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111¼	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	68 1/12	67 7/12
Oester. Bankn.	78¼	77¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	99¾	99¼
Freiw. St. A.	4½	92¾	—
Preus. Anl.	4½	92¾	—
dito	4	85¼	—
St.-Schuldsch.	3½	79¼	78¾
Präm.-A. 1855	3½	117¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	86¼	85¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	85¾	85¼
dito Litt. A.	4	92¾	92¼
dito Rust.	4	92¼	—
dito Litt. C.	4	91¼	90¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	93¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	89¼	88¾
Posen. dito	4	86⅛	85⅝
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	87¼	—
dito	4½	91¼	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	87	—
dito E.	3½	—	74¾
diso F.	4½	91¼	90¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	130½ bz. G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	158, ¼ bz.
dito B.	3½	141 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	48 B.
Opp.-Tarnow.	4	70½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	71½ bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	57¼ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	48 G.
Oester. L. v. 60	5	58 B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	56½ bz. B.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	33 bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	106½ G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	
Oester. Credit	5	53 bz. G.
Posn. Prov.-B.	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.